

***mehr als wohnen –
ein Innovationslabor für den
gemeinnützigen Wohnungsbau***

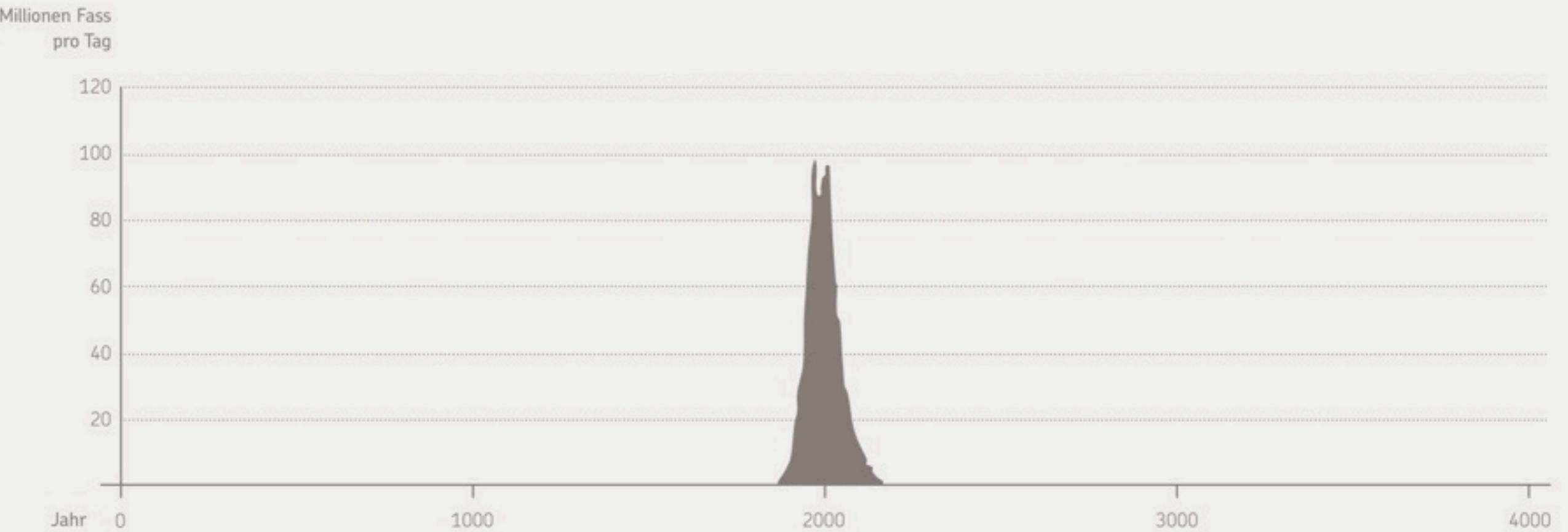
Andreas Hofer, dipl. Architekt ETH

wiener wohnbauforschungstage 27. 11. 2012

**Minergie, 2000-Watt-Gesellschaft, Low-Ex Zero
Emission**

**Kosten, architektonische Kultur, Langlebigkeit
mehr als wohnen als Innovationslabor für den
gemeinnützigen Wohnungsbau**

// Erdölzeitalter auf langer Zeitachse



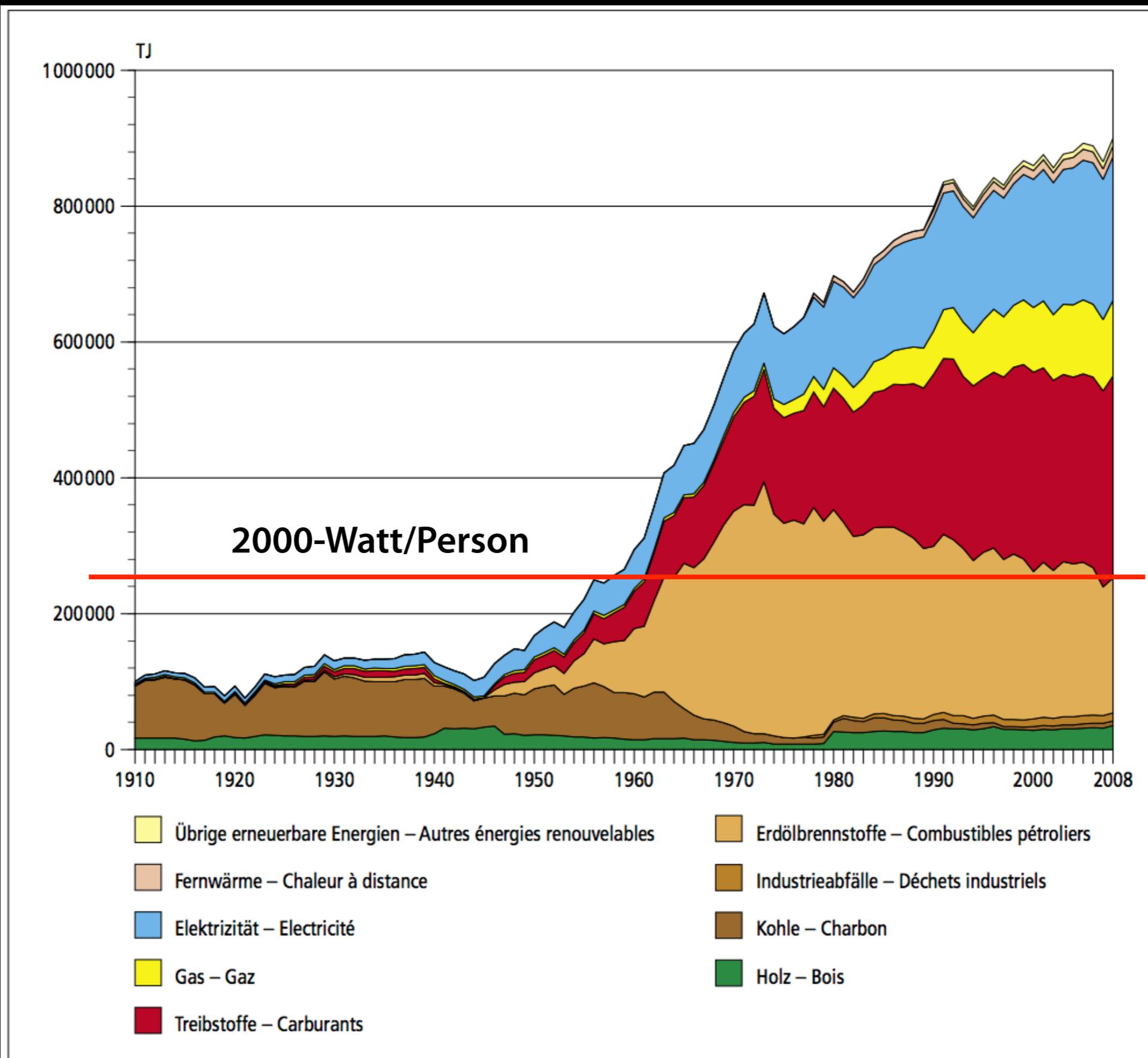
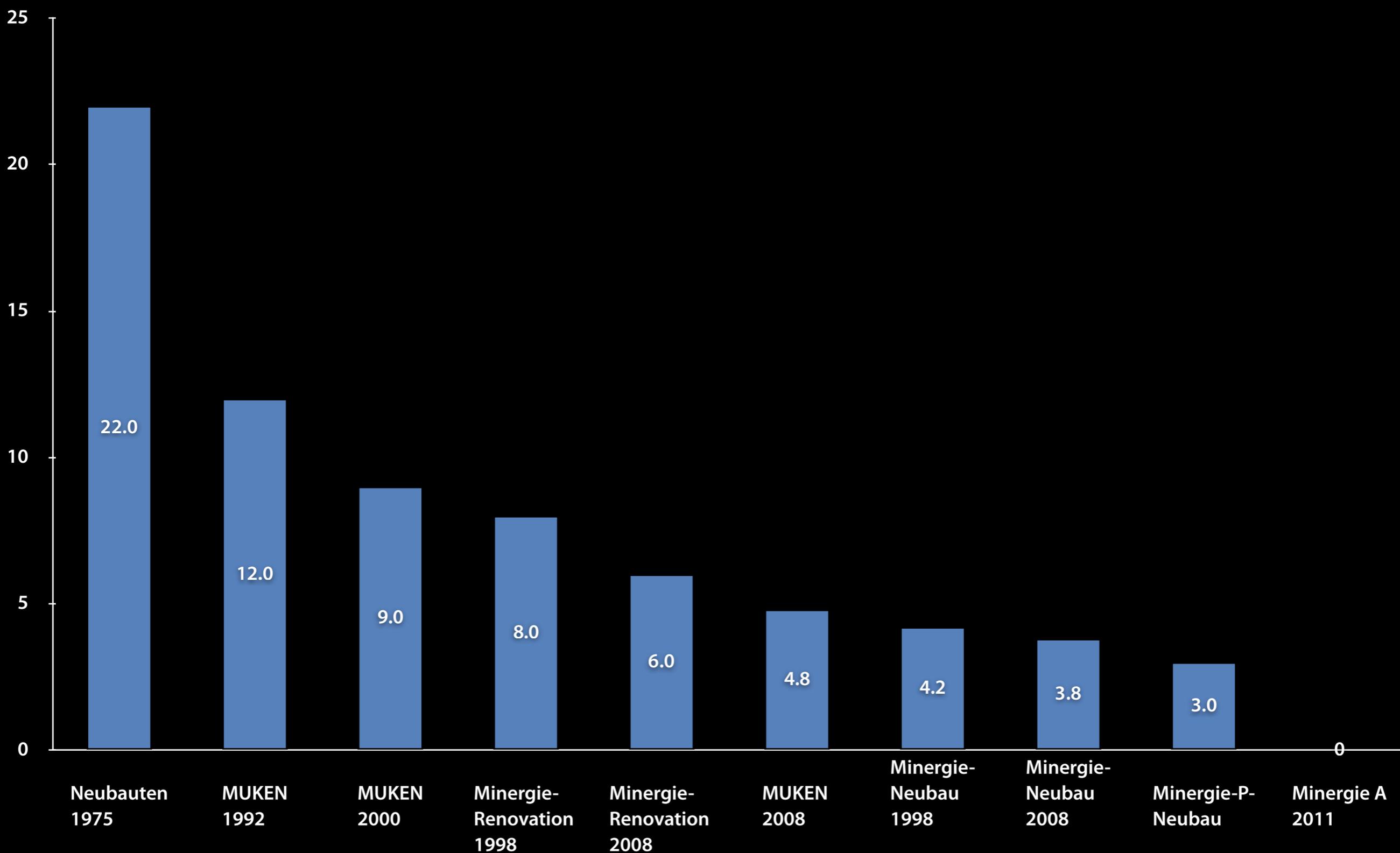


Fig. 1 Endenergieverbrauch 1910–2008 nach Energieträgern
 Consommation finale 1910–2008 selon les agents énergétiques

Entwicklung energetische Standards CH



Gewichtete Primärenergie, Liter Öl-Äquivalente/m² und Jahr, inkl. Heizung, Warmwasser, Gebäudetechnik, Quelle: Minergie

Schweiz hat die schmutzigste Fahrzeugflotte Westeuropas

Von [Hubert Mooser](#). Aktualisiert am 28.04.2010 [146 Kommentare](#)

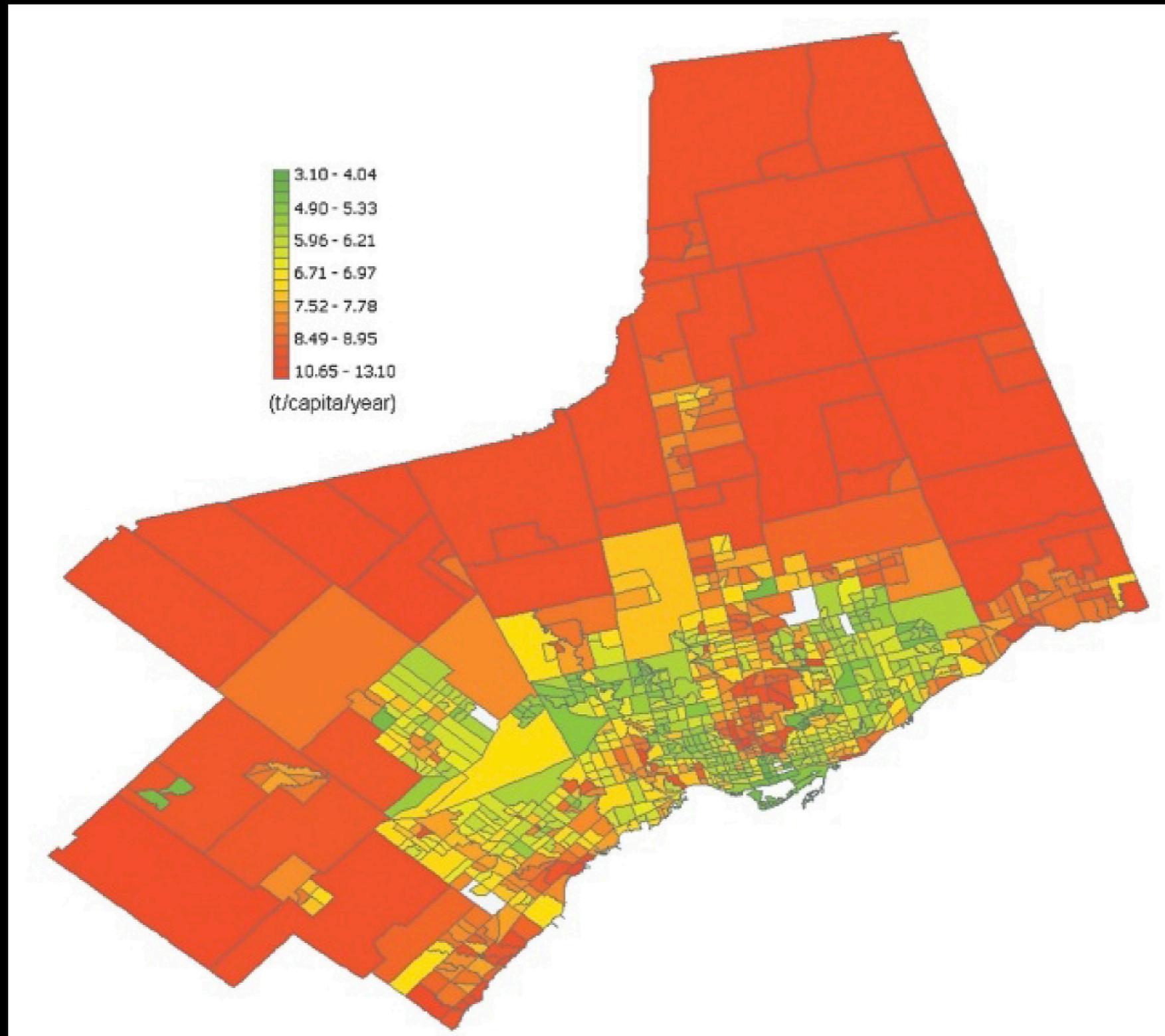


Eine neue Untersuchung des Bundesamtes für Strassen (Astra) zu Offroadern enthüllt Überraschendes: Nicht die Menschen in den Bergkantonen Wallis oder Graubünden fahren die Mehrheit dieser grossen Autos.



Unverändert ein beliebter Fahrzeug-Typ: Vierradgetriebener Offroader, hier ein Modell von BMW.
Bild: Keystone

Treibhausgasemissionen in der Region Toronto

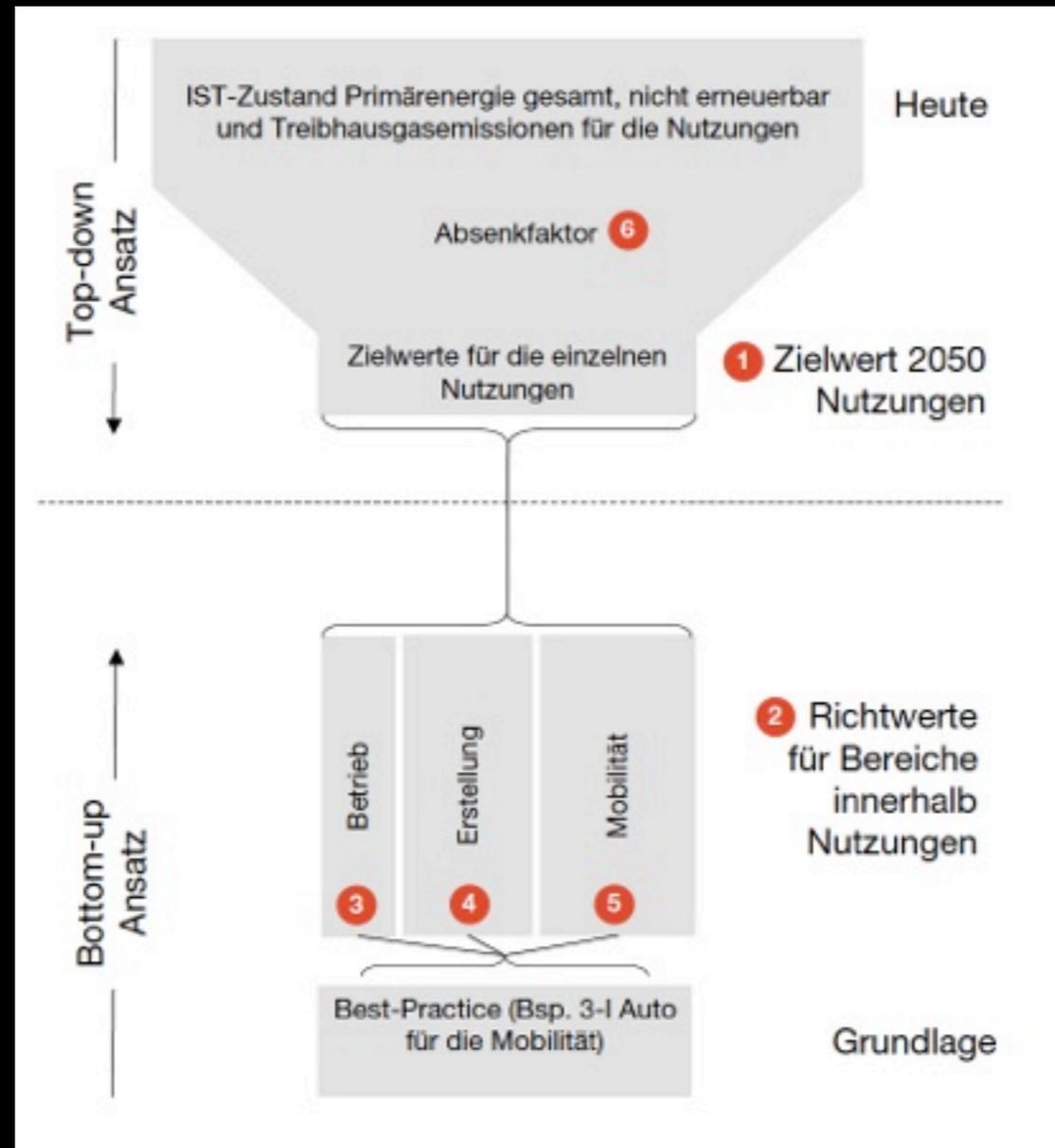


CO2 Emission pro Kopf der Wohnbevölkerung

3.5 t (grün),
12.5 t (rot)

Jared R. VandeWeghe, Christopher Kennedy: A Spatial Analysis of Residential Greenhouse Gas Emissions in the Toronto Census Metropolitan Area, 2007, CO2/Capita

2000-Watt Systematik, Ziele



	Jahr	2005	2050	2150	Absenkfaktor 2050
Mittlere jährliche Leistung der gesamten Primärenergie	W pro Person	6'300	3'500	2'000	1.8
Mittlere jährliche Leistung der Primärenergie nicht erneuerbar	W pro Person	5'800	2'000	500	2.9
Treibhausgasemissionen	t pro Person	8.6	2.0	1.0	4.3

Quelle: Arealentwicklung für die 2000-Watt-Gesellschaft, Leitfaden und Fallbeispiele, Herleitung gemäss SIA Merkblatt 2040



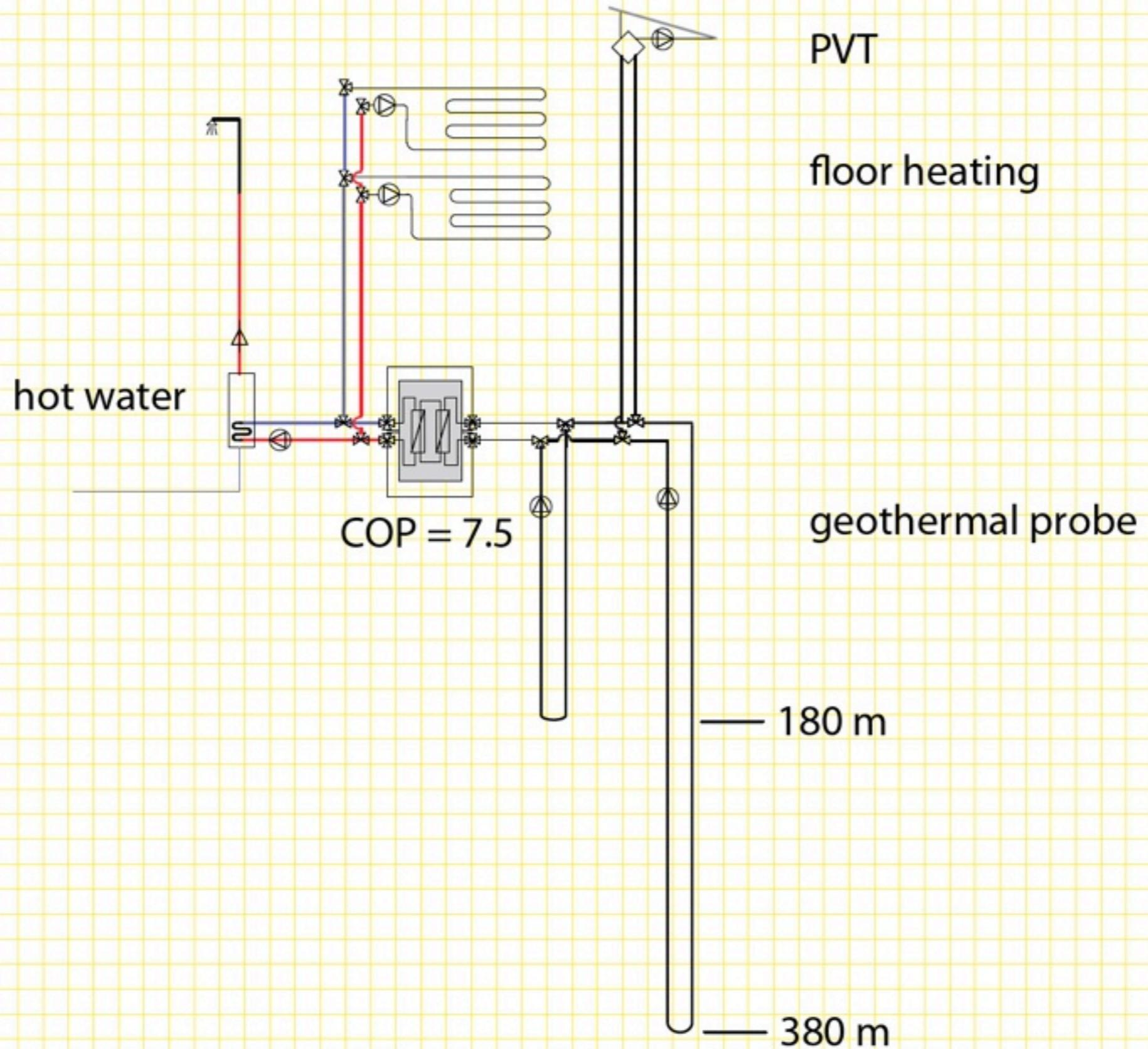
Zero Emission

LowEx:

gebaute Beispiele

Prof. Dr. Hansjürg Leibundgut (ETH Zürich, Institut für Technologie in der Architektur)

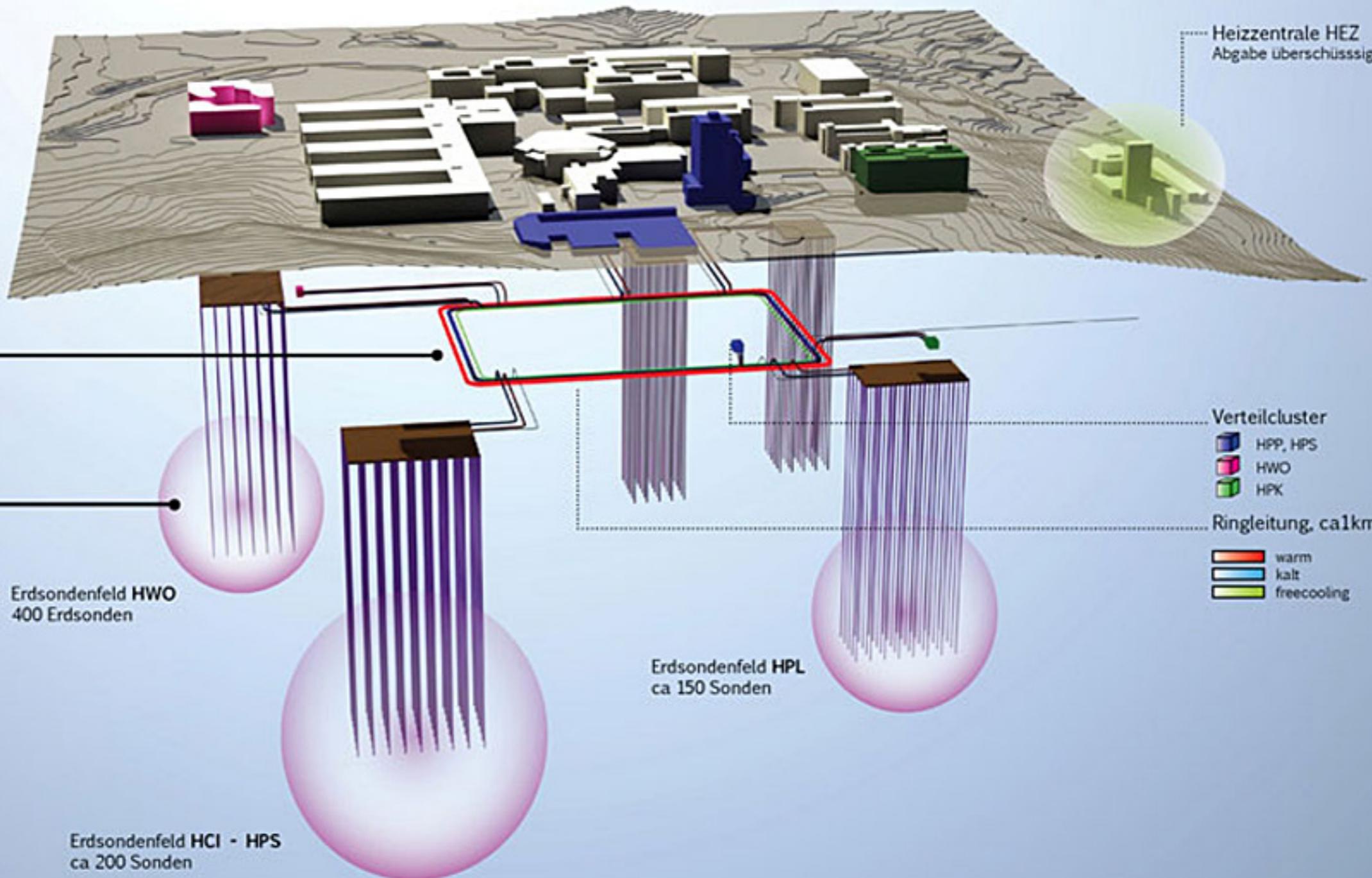
III. B35-Konstruktion: LowEx-Heizsystem



Verbraucher

Verteilnetz

Gewinnung/
Speicherung



Heizzentrale HEZ
Abgabe überschüssiger Energie

- Verteilcluster
- HPP, HPS
 - HWO
 - HPK
- Ringleitung, ca. 1km
- warm
 - kalt
 - freecooling

Erdsondenfeld HWO
400 Erdsonden

Erdsondenfeld HPL
ca. 150 Sonden

Erdsondenfeld HCI - HPS
ca. 200 Sonden

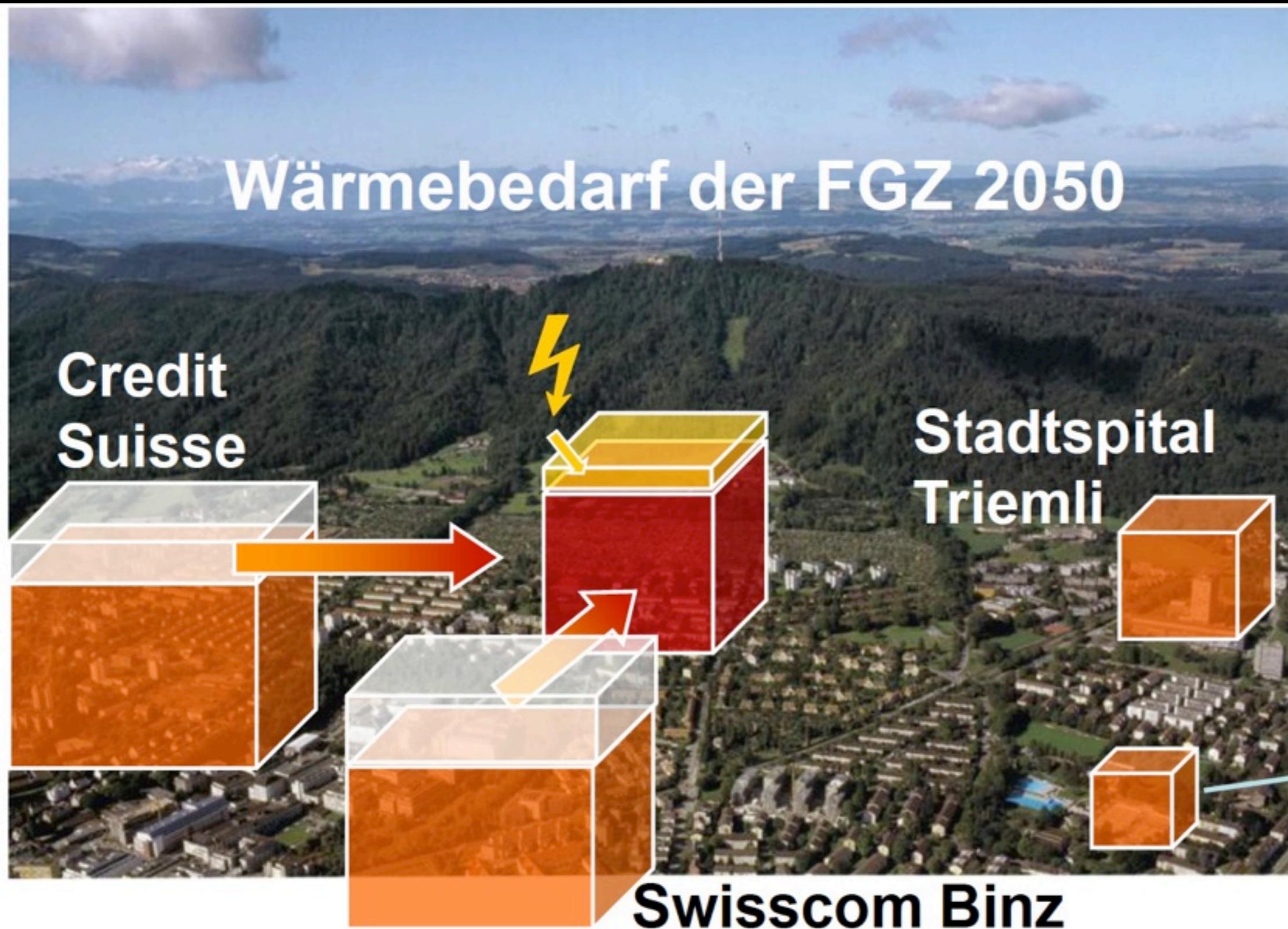
Wärmebedarf der FGZ 2050

Credit Suisse

Stadtspital Triemli

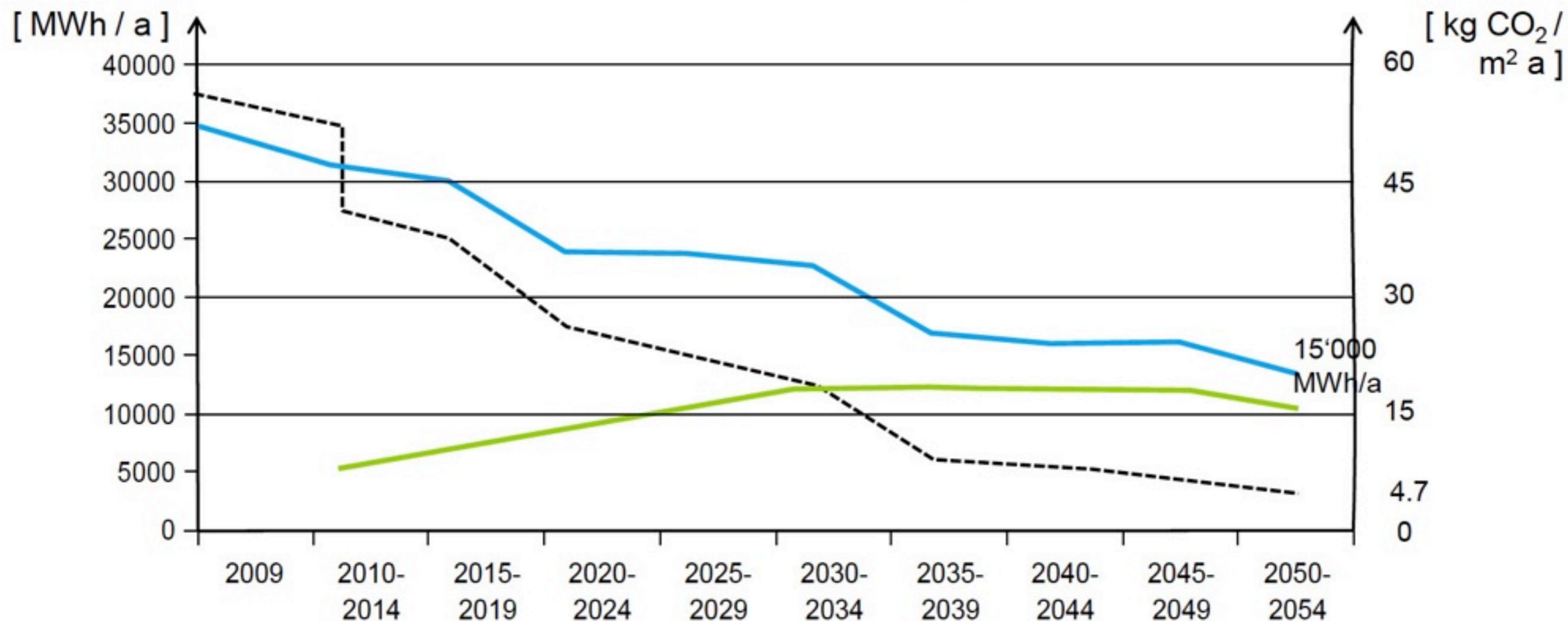
Kunsteisbahn Heuried

Swisscom Binz



Ziel bis 2050: Energiebedarf um 57% senken

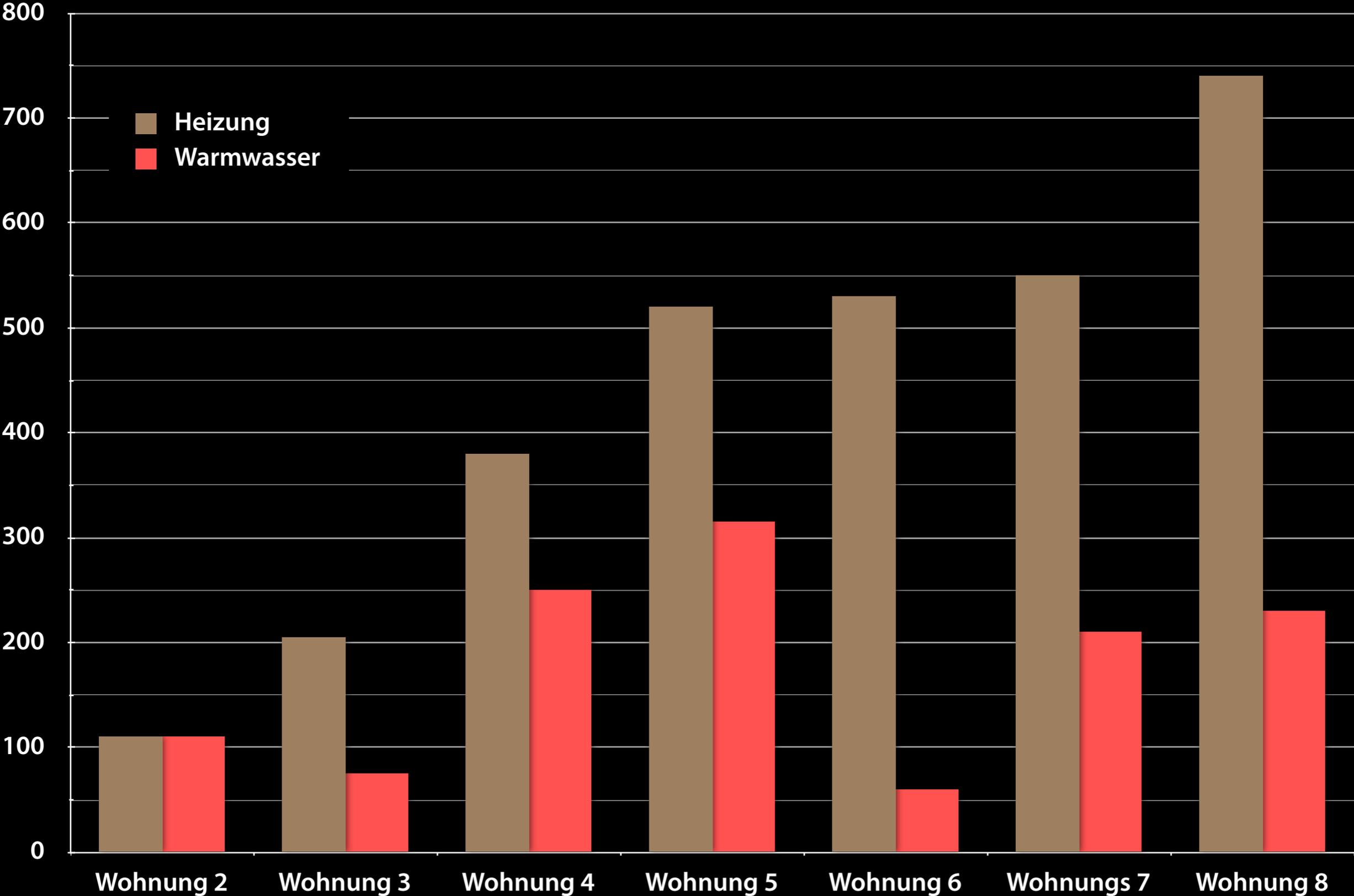
Absenkpfad von 35 auf 15 Gigawatt-Std./Jahr - gut zwei Drittel mit Abwärme



- Energietechnischer Absenkpfad der FGZ aufgrund von Verbesserungen der Gebäudestruktur durch Sanierungen und Ersatzneubauten (vgl. Bauleitbild und Zyklusplanung).
- Entwicklung des Abwärmebedarfs der FGZ (**df. nur noch 4-5 Gigawatt-Std. mit Oel / Gas**)
- Senkung der **Treibhausgasemissionen** exkl. Haushaltsstrom (**von 9600 auf 870 t CO₂/Jahr**)

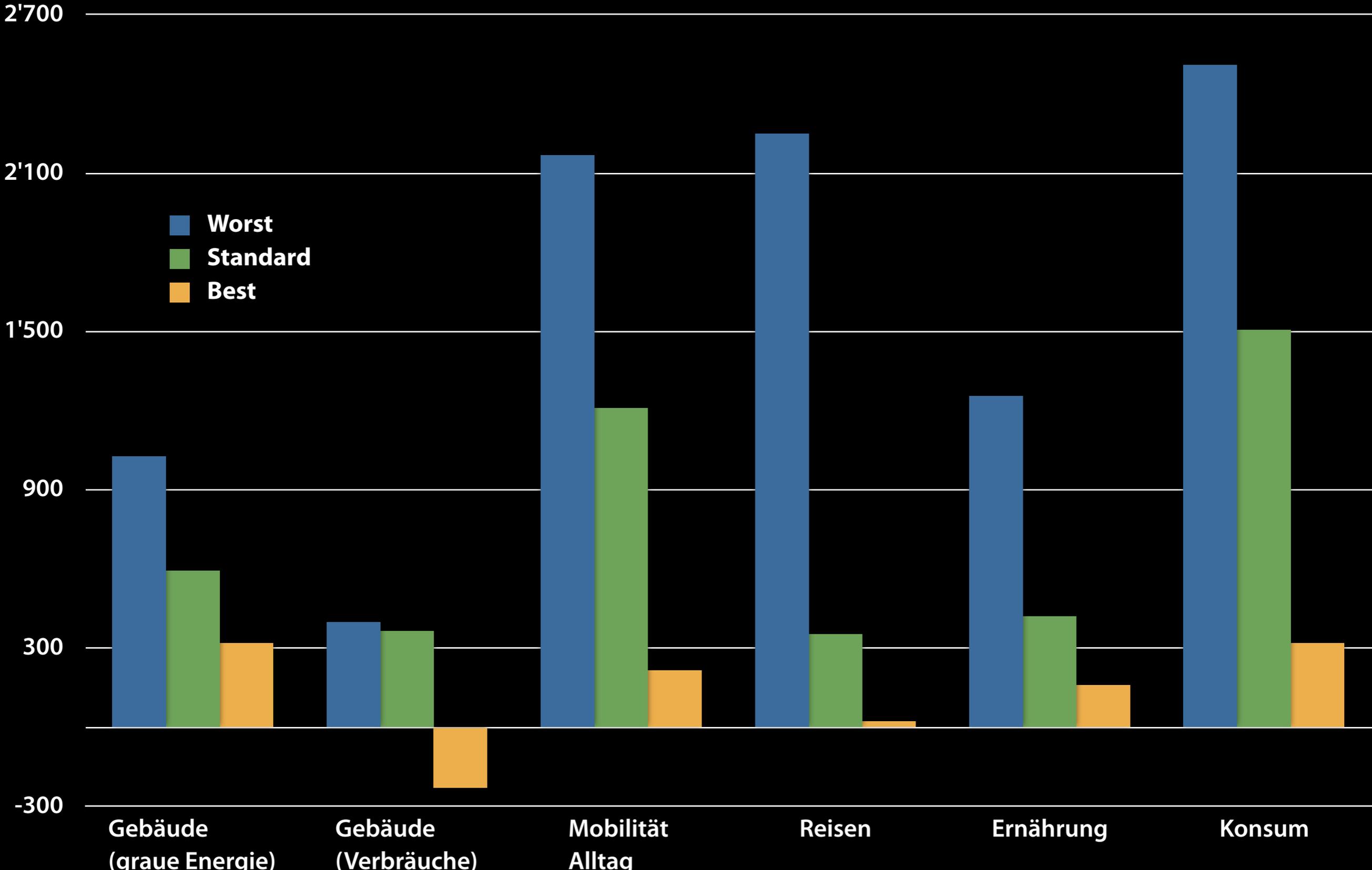
Die Differenz zwischen Energiebedarf (blau) und Abwärmenutzung (grün) wird durch Strom für die Wärmepumpen und wie bisher durch fossile Energieträger (Öl/Gas) oder ev. Holz gedeckt.

Energieverbräuche verschiedener Lebensstile



Siedlung Rütihof ASIG, Messung 2011, Baujahr 1996/1997, kWh/Jahr

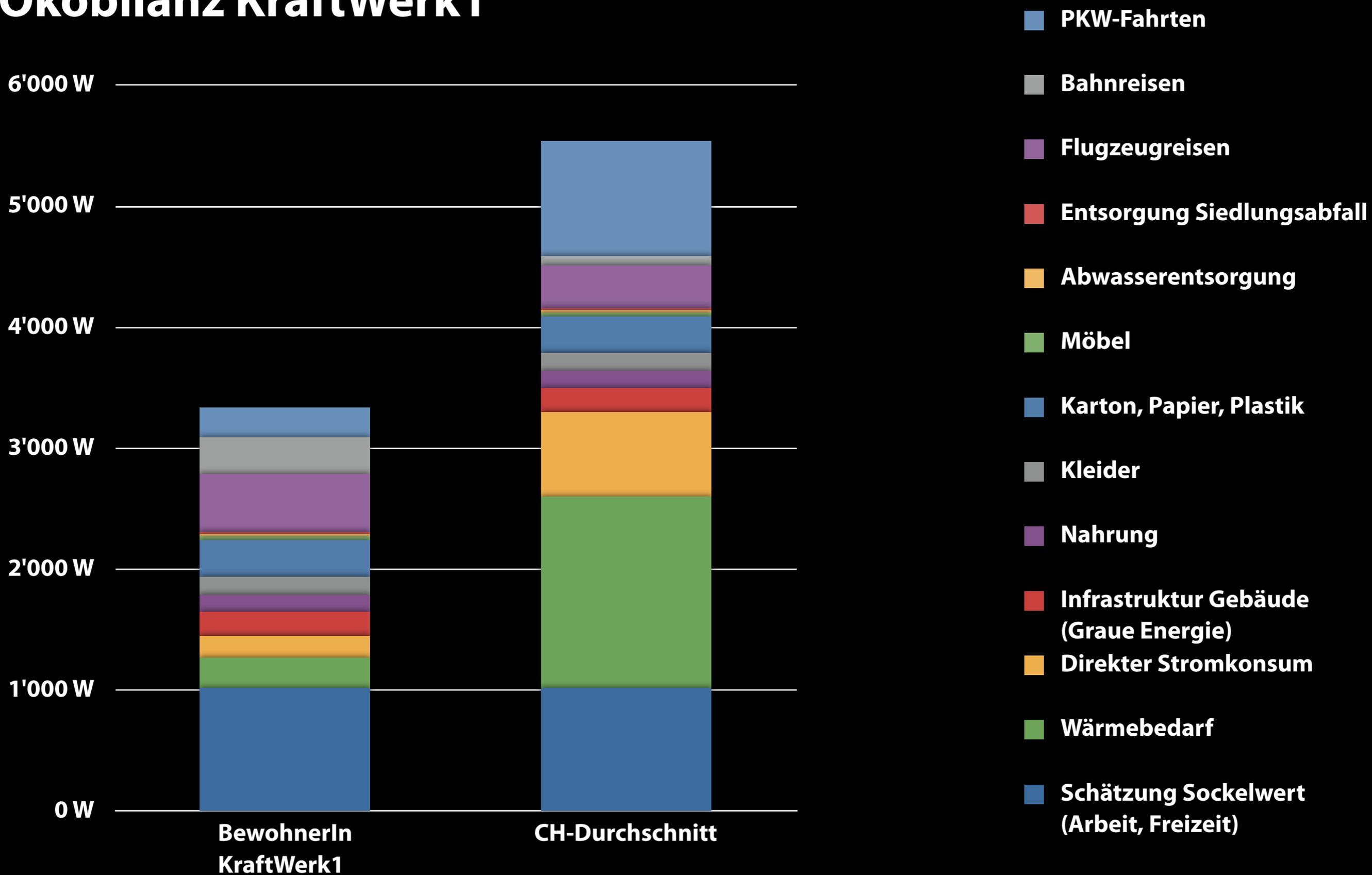
Energieverbräuche verschiedener Lebensstile



Watt/Person, Carsten Sperling, Holger Wolpensinger: Lebensstil dominiert Ökobilanz, Universität Karlsruhe, 2002



Ökobilanz KraftWerk1



Durchschnittlicher Energiefluss in Watt pro Person, inklusive Anteil erneuerbarer Energieträger, Carbotech, 2009, Berechnungen und Befragungen, Vergleich mit Siedlung gleicher Grösse (korrigiert, ungewichtet)

**Begrenzung des Energiebedarfs pro m² ist
vergesetzlicht und stösst an Grenzen**

**Trend zu grösseren Einheiten der Betrachtung
(Areale, Quartiere)**

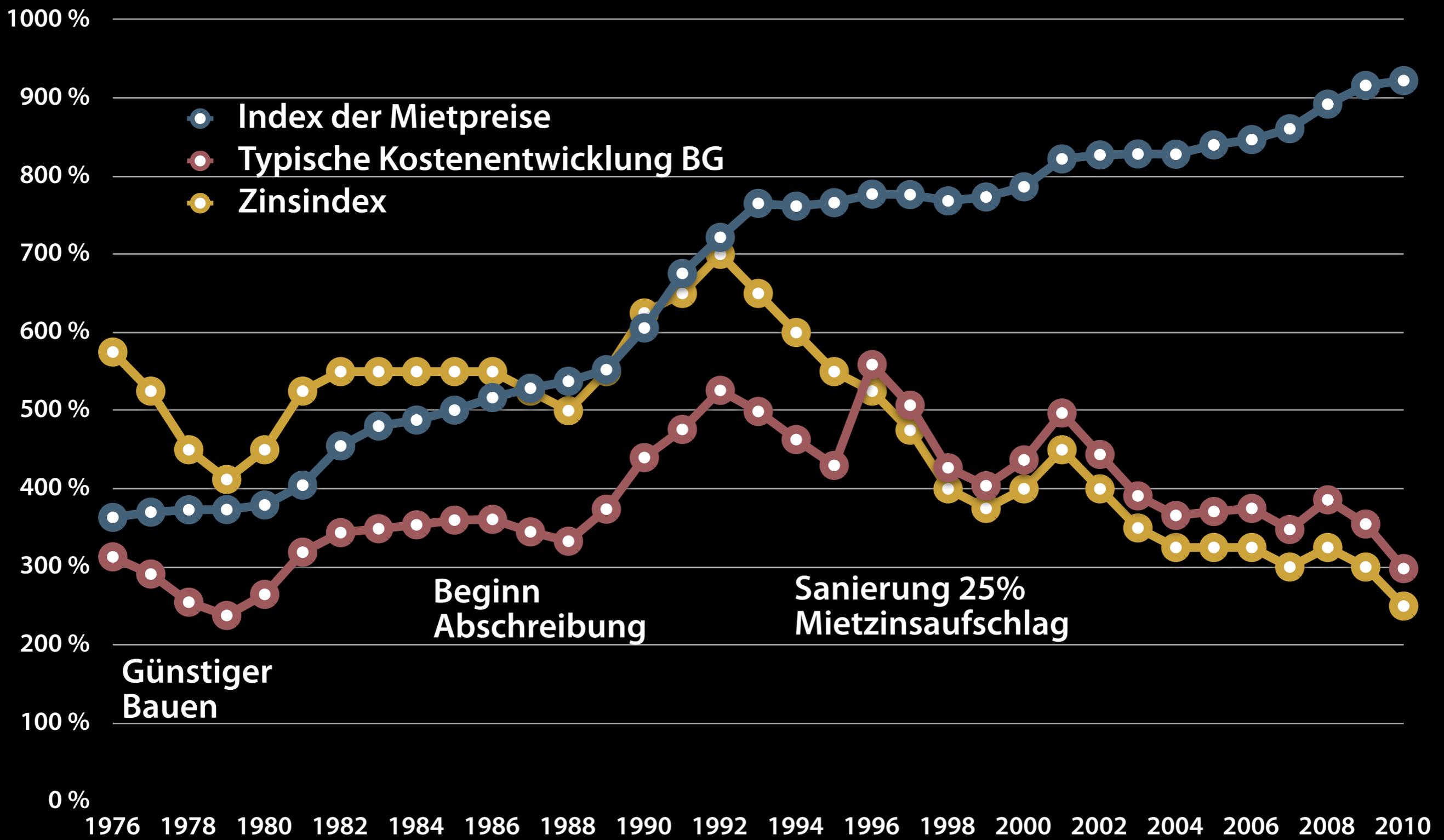
**Trend zum Denken in Systemen (Mobilität,
Konsum, graue Energie)**

**Der Benutzer mit seinem Lebensstil entscheidet
schlussendlich über die Nachhaltigkeit**

+ andere Nachhaltigkeitsaspekte

Kosten, architektonische Kultur, Langlebigkeit

Langfristige Mietpreisentwicklung



Index der Mietpreise, Stadt Zürich, Index der Hypothekarzinsen, Modellrechnung aufgrund des Kostenmietmodells der Stadt Zürich

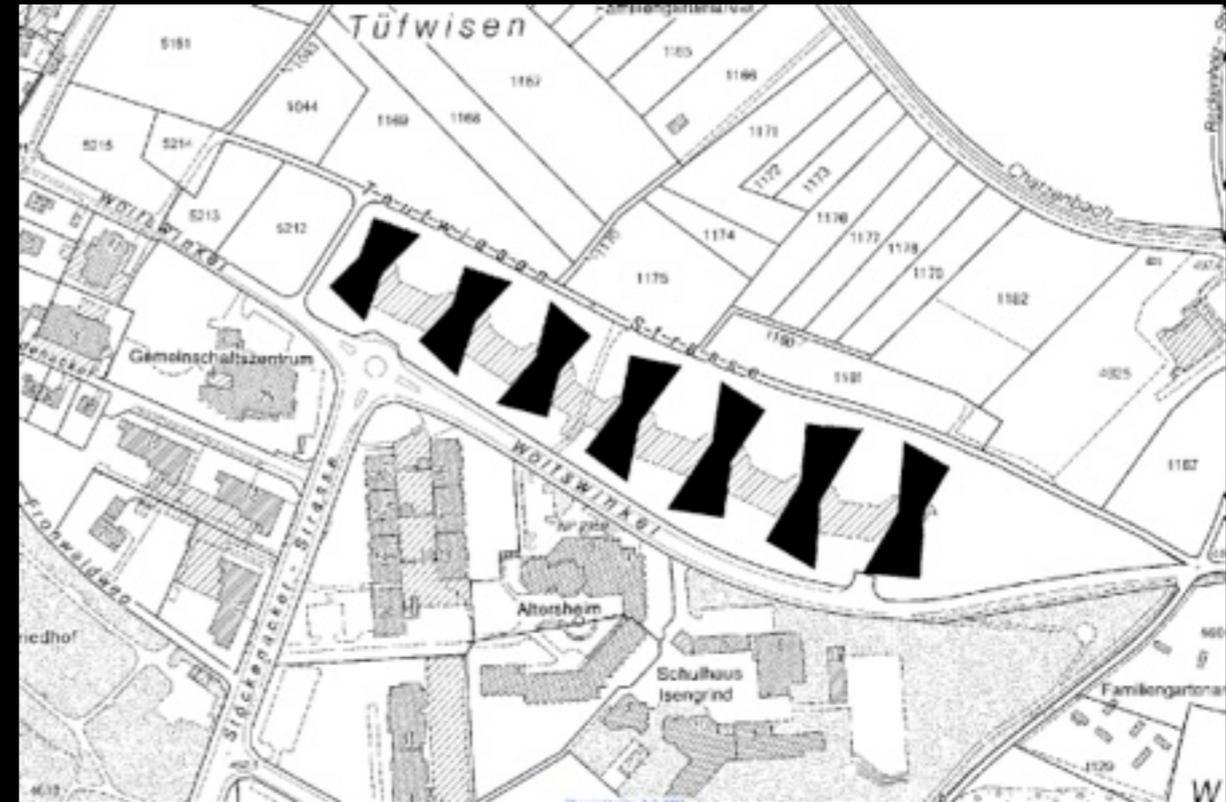
Elemente der Kostengünstigkeit

Siedlung	Kosten m2 HNF	Kostenelemente (ausgenutztes Einsparpotenzial x, nicht ausgenutztes Einsparpotenzial 0)										Summe
		Grosse Häuser		Repetition		Hüllfläche/ Nutzfläche		Vergabeerfolg		Energistandard (1)		
			Grosse Siedlung		Grundstück/ Topografie		Vorgaben Wettbewerb		Günstige Fassade		Standard- verzicht	
Wolfswinkel	3094	x	x	x	x	x	x	x	x	0	0	8
Leimbach	3312	x	0	0	x	x	x	x	0	x	0	6
Bockler	3403	0	0	x	0	0	x	x	x	0	x	5
Ruggächern	3452	x	x	x	x	x	x	0	0	0	0	6
Stähelimatt	3476	x	0	0	x	x	0	0	0	x	0	4
Kronwiesen	3747	0	0	x	x	0	x	x	x	0	0	5
Katzenbach	3824	0	x	x	x	0	0	0	x	0	0	4
Brunnenhof	3881	x	0	0	0	x	x	0	0	0	0	3
Entlisberg 4	4066	0	0	x	0	0	0	0	0	x	0	2

1. 0 bedeutet hier Minergie oder besser. D.h. im Bereich der Energie wurde mehr investiert, als minimal nötig wäre.

Quelle: Studie 10 gemeinnützige Siedlungen im Jahre 2007, Wohnbaugenossenschaften Zürich mit ETH Professur für Bauökonomie Sascha Menz

„Wolfswinkel“ BG ABZ

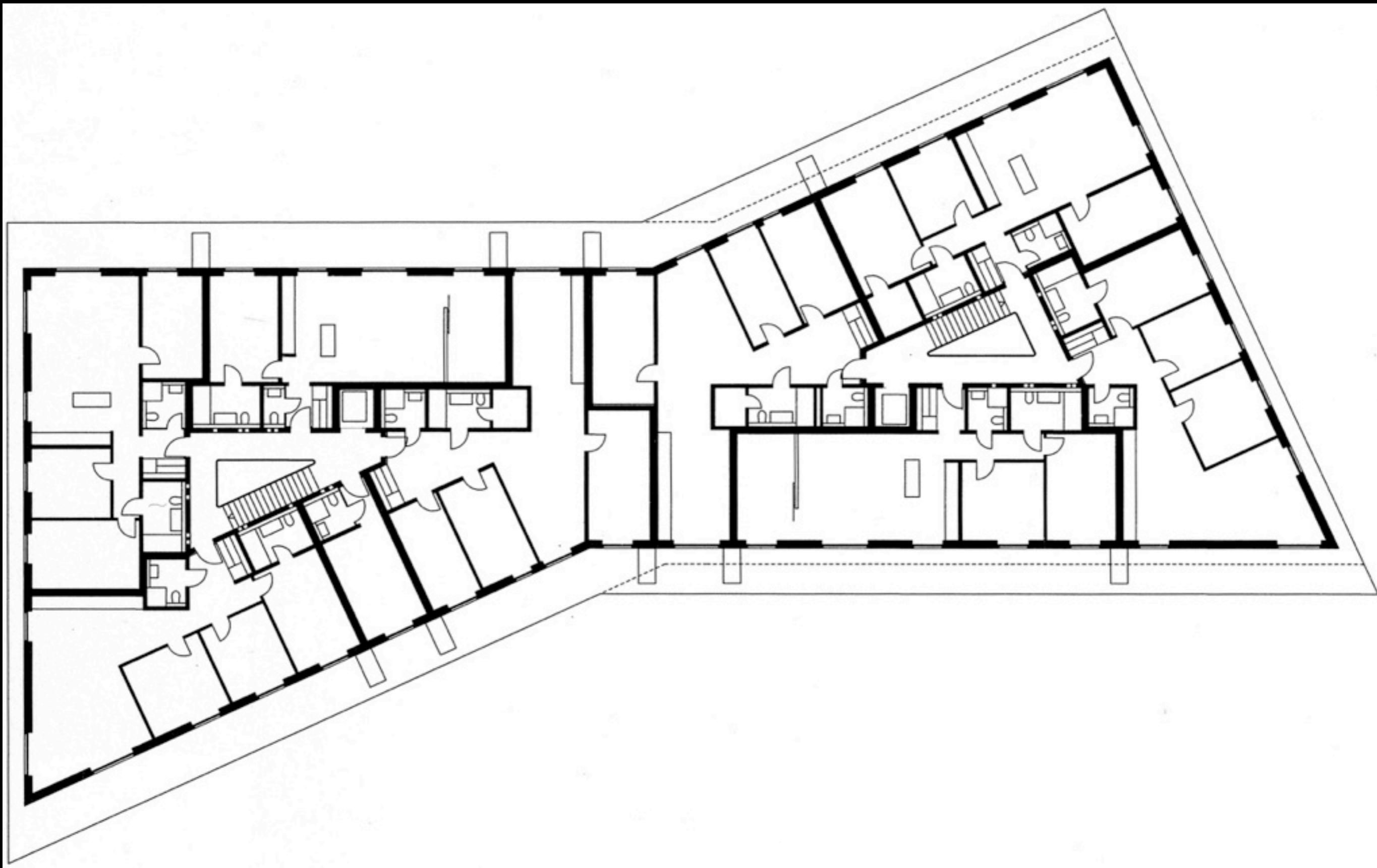


2007/08 Egli Rohr Architekten

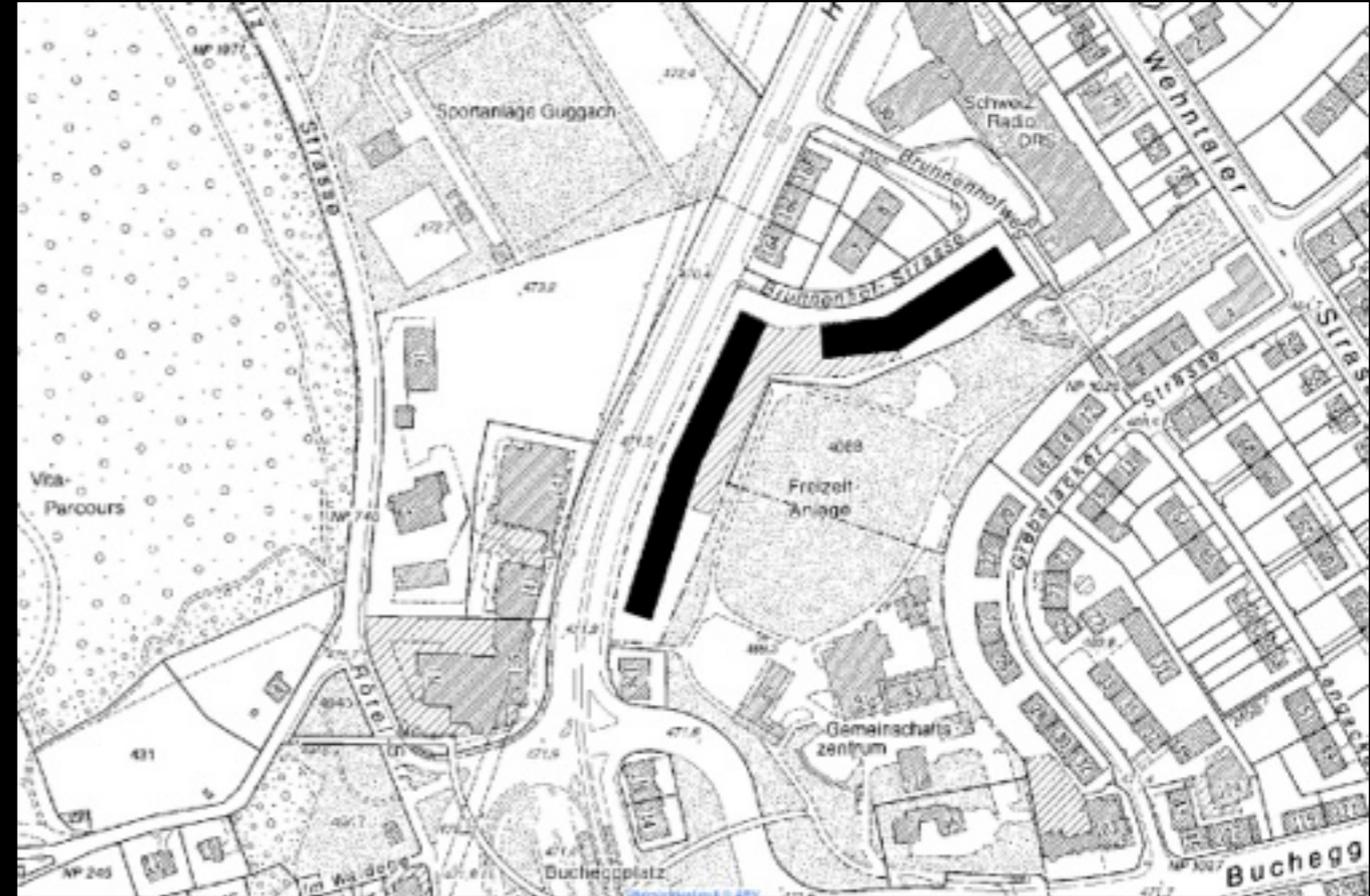
23'738 m2 Grundstückfläche

14 Häuser 189 Wohneinheiten

Holzfassaden, ABC-Bauweise,
Minergie



„Brunnenhof“ Stiftung kinderreiche Familien der Stadt Zürich

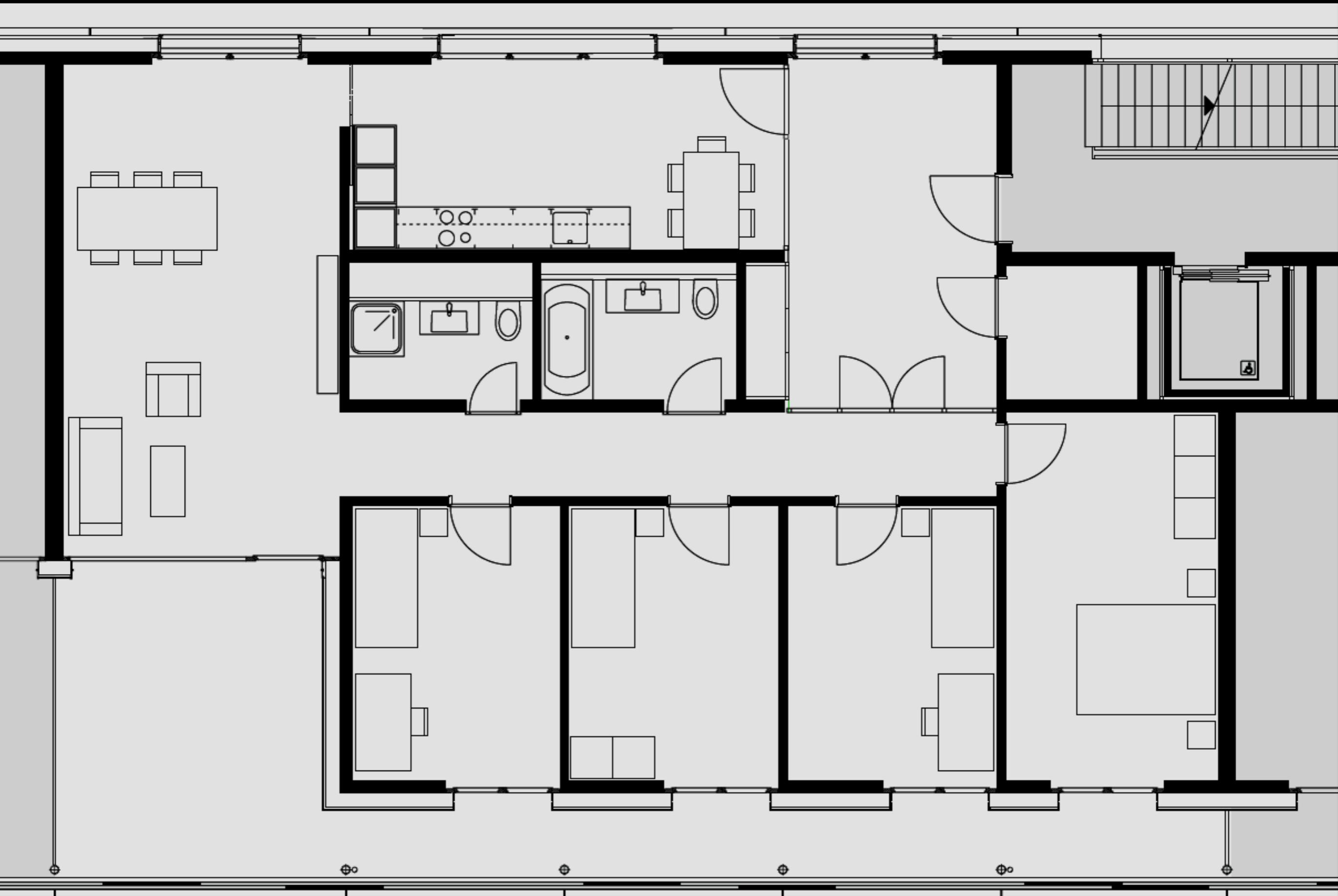


2007 Gigon Guyer Architekten

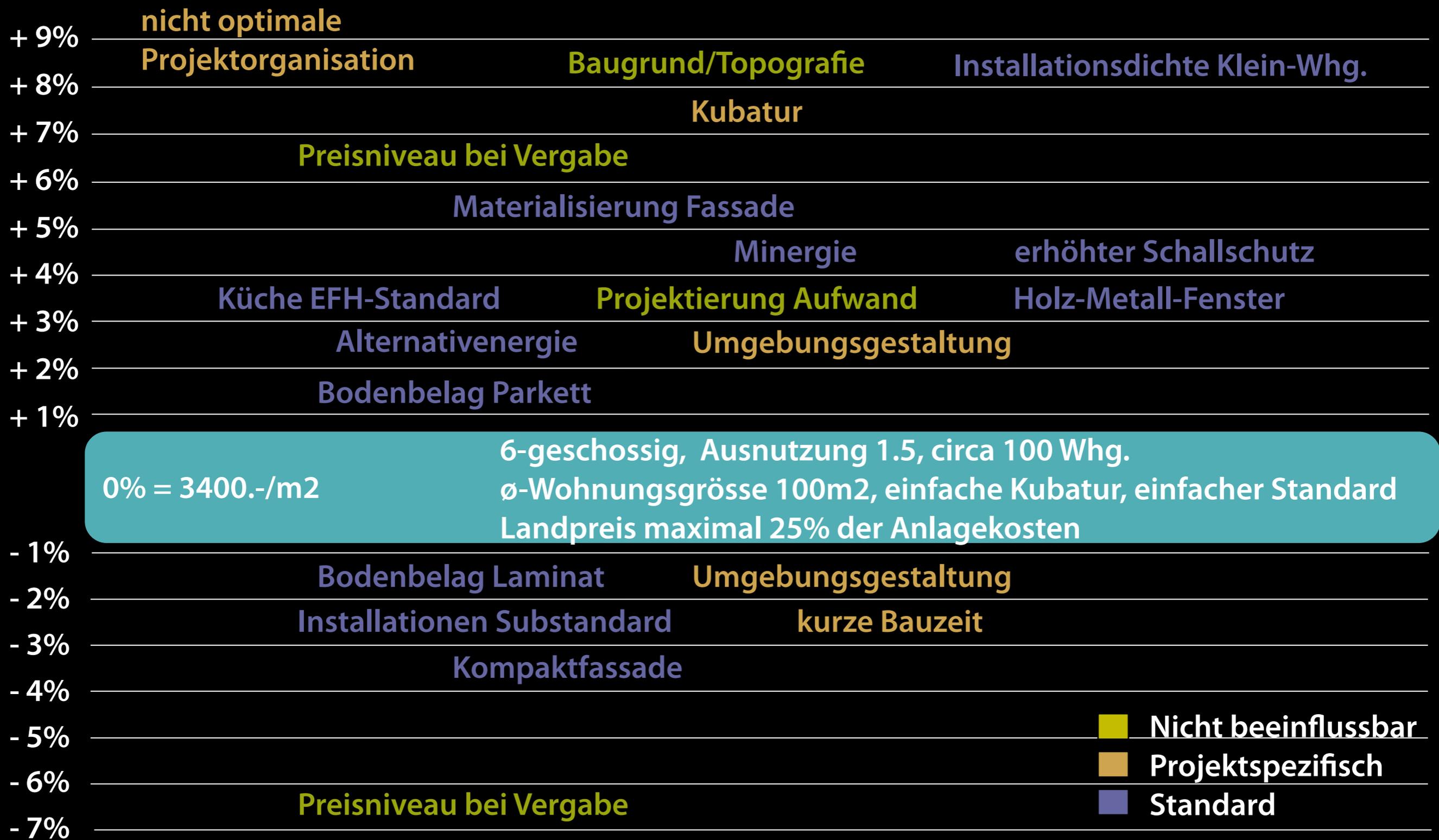
8519 m2 Grundstückfläche

7 Treppenhäuser, 72 Wohnungen

Minergie

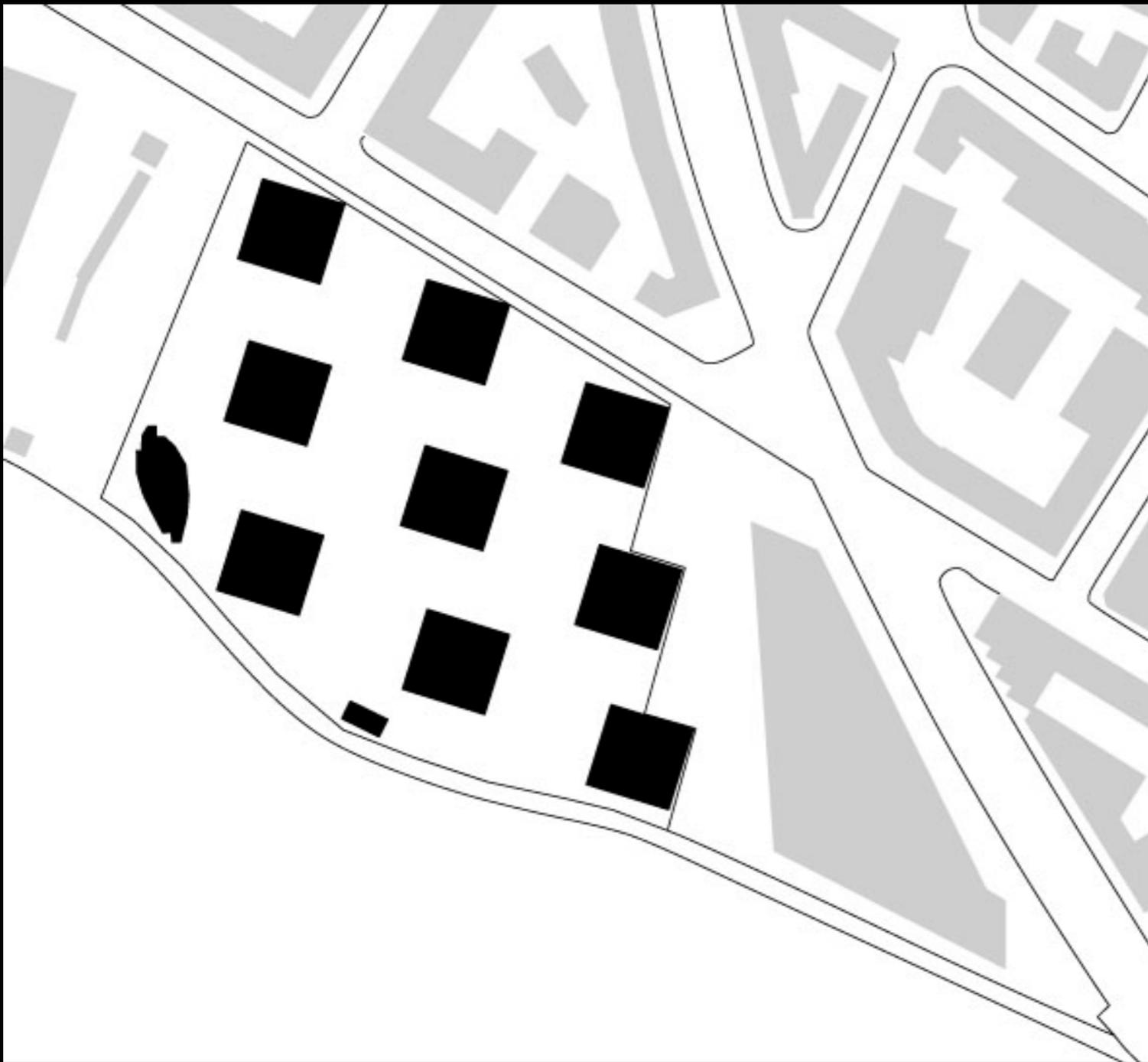


Kostenelemente (kumulativ)



Quelle: Studie kostengünstig Bauen, wohnbaugenossenschaften zürich, 2005

Ganz unten, Vergleich mit Siedlungen von Leopold Bachmann



Quelle: Studie kostengünstig Bauen, wohnbaugenossenschaften zürich, 2005

Ganz unten, Vergleich mit Siedlungen von Leopold Bachmann



Quelle: Studie kostengünstig Bauen, wohnbaugenossenschaften zürich, 2005

Einsparungsmöglichkeiten bei Standardverzicht

	Referenz	minimal	maximal	Potenzial
Baugrund und Untergeschosse	220.-	160.-	500.-	1.7%
Rohbau	650.-	600.-	900.-	1.5%
Nicht beeinflussbar Ausbau	400.-			
Elektroanlagen	120.-	80.-	150.-	1.2%
Heizung und Lüftung	115.-	90.-	130.-	0.7%
Gipserarbeiten	150.-	130.-	180.-	0.6%
Bodenbelag	80.-	50.-	120.-	0.9%
Küche	140.-	125.-	250.-	0.4%
Sanitär, Apparate, Räume	280.-	260.-	500.-	0.6%
Umgebung	80.-	60.-	150.-	0.6%
Gemeinschaftsflächen	40.-	25.-	50.-	0.4%
			Total	8.6%

Quelle: Studie kostengünstig Bauen, wohnbaugenossenschaften zürich, 2005, Angaben in Fr./m2 HNF

Ökologische Optimierungen führen zu ökonomisch günstigeren Häusern – nicht immer schöneren...

Das Betreibermodell ist für die langfristigen Mietkosten entscheidend

Sorgfältige Kostenplanung (beginnend in frühen Projektphasen) ist für die Zielerreichung zwingend

Die letzten 10% Kostenoptimierung sind langfristig teuer

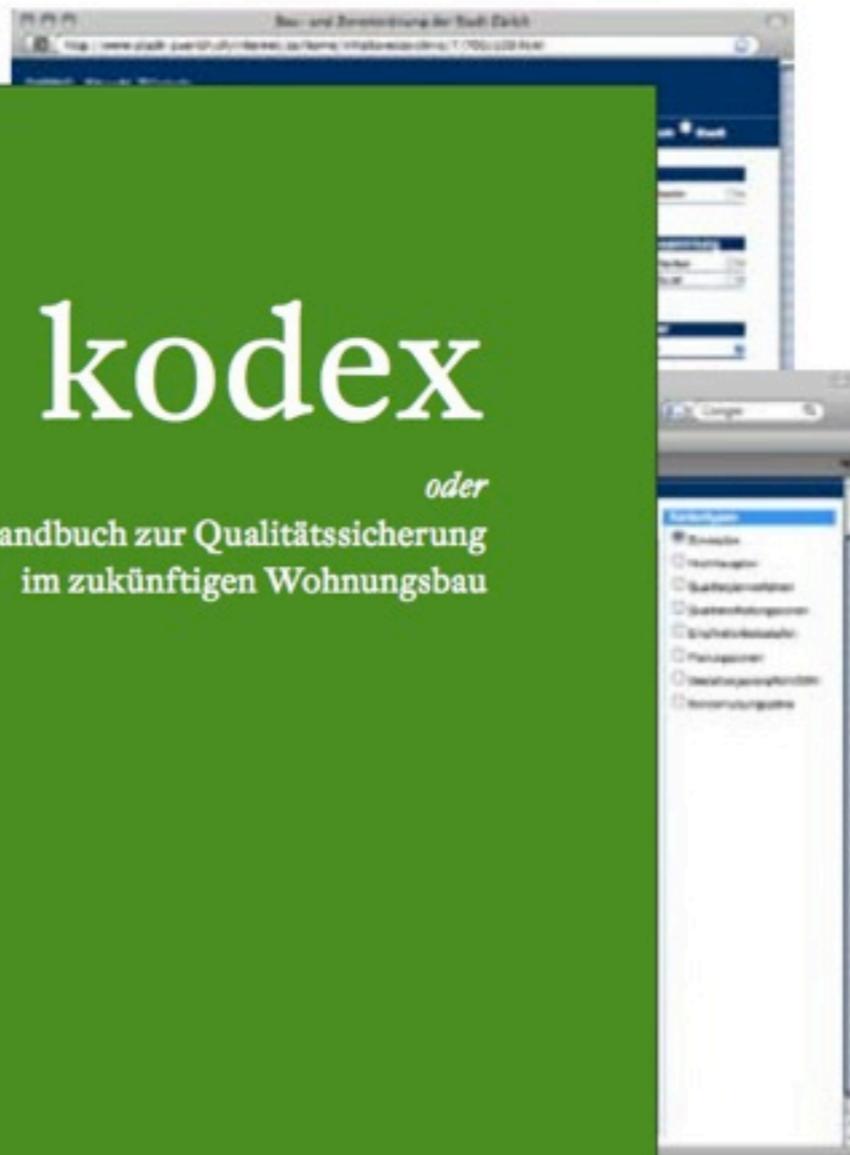
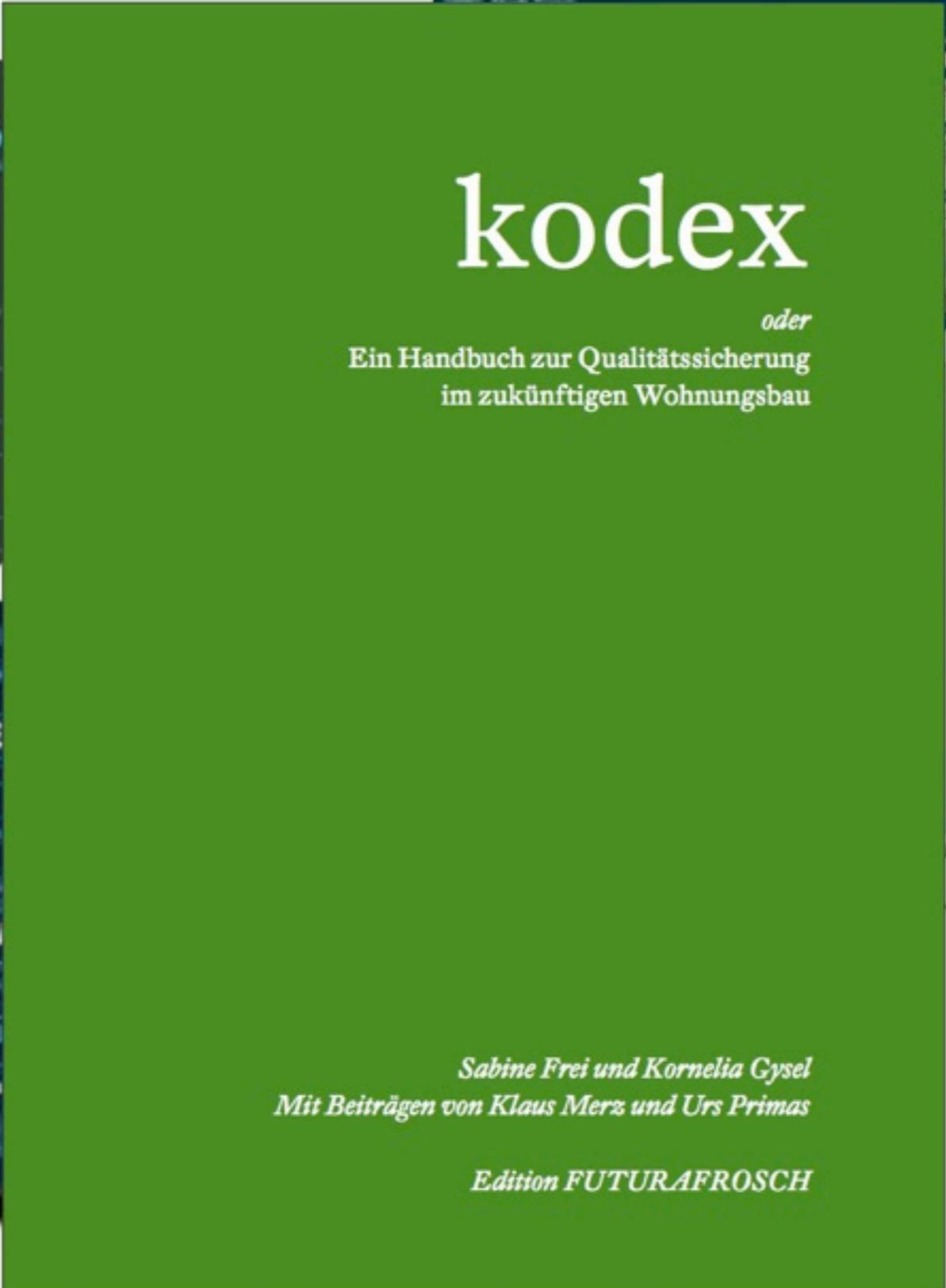
mehr als wohnen als Innovationslabor

Hunziker Areal

baugenossenschaft mehr als wohnen, Hunziker-Areal, Zürich, 2012-2014, futurafrosch,
Duplex, Müller Sigrist, Miroslav Sik, Pool, Zürich





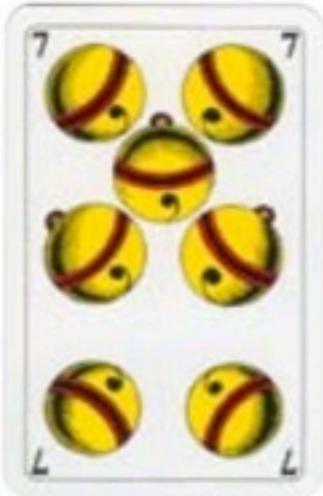


Vorschriften und Definitionen



Kirchenglocken

Heimat pur. Auch für Atheisten.



NIM, Schweizer Jahrbuch.

72

73

Schlitz

in städtischen Kontext, eigentlich ungeplant ist.



1991

80

Qualität

- Finanziell: Preis Unterhaltskosten
- ökologisch: Lebensdauer Energieverbrauch
- kulturell: Flüchtigkeit Tradition
- emotional: Sexappeal Sicherheit
- funktional: Multifunktion Präzision
- optisch: Schönheit Symbolhaftigkeit

Qualität

- Finanziell: Preis Unterhaltskosten
- ökologisch: Lebensdauer Energieverbrauch
- kulturell: Flüchtigkeit Tradition
- emotional: Sexappeal Sicherheit
- funktional: Multifunktion Präzision
- optisch: Schönheit Symbolhaftigkeit

78

79

CaféBar

Fürwählen, austauschen, sehen und gesehen werden.



Prins, Katharina, Tischgedeckel, 1998.

Waschmaschine

Powerris aktiv und in ihrer Präsenz fast wie ein Haustier.



Jung, Peter, Notizen zur Zeichnungsbild, 1999.

82

83



Vin, Paul, Waschi, 1993.



Hong, Yoon, P'issomali, 1992.



Uebauer, Bernhard, 2004

28

29

84

85

32

33

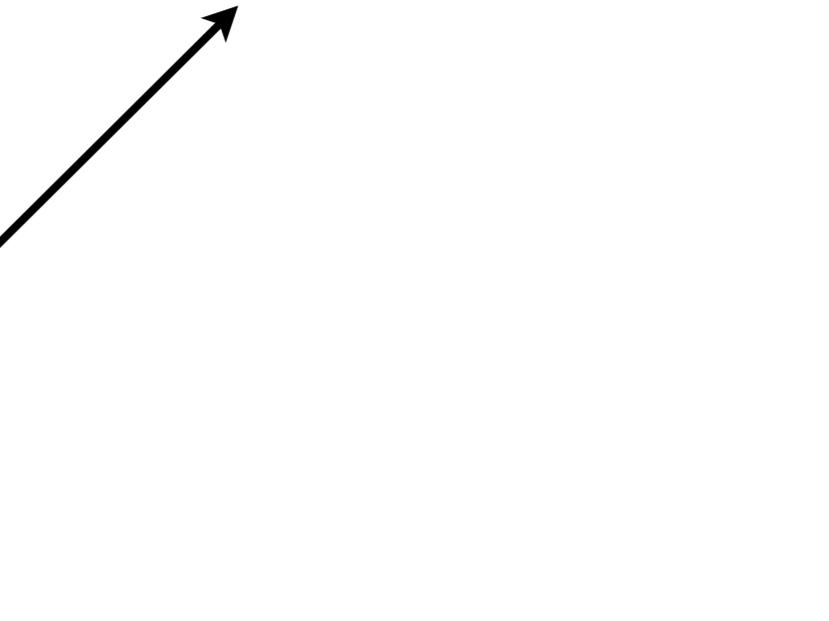
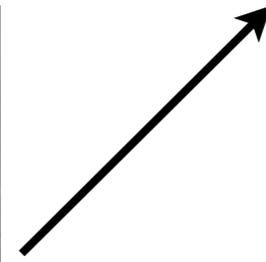
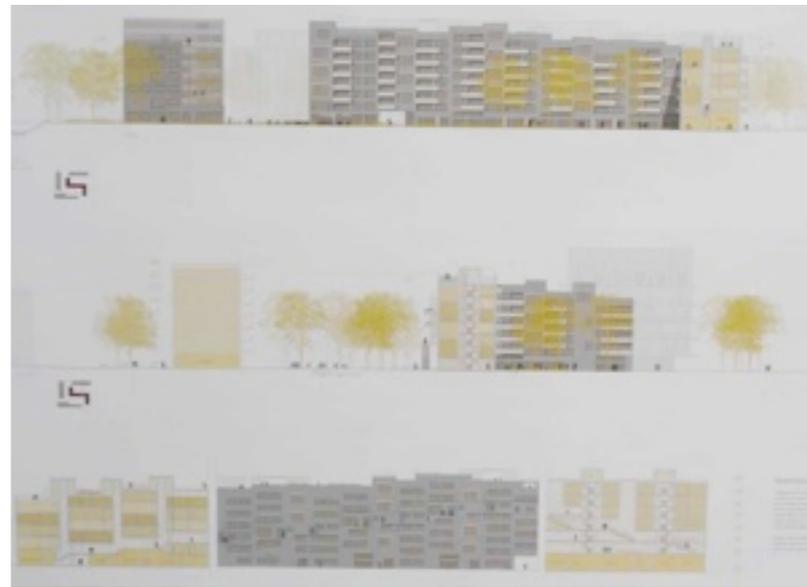
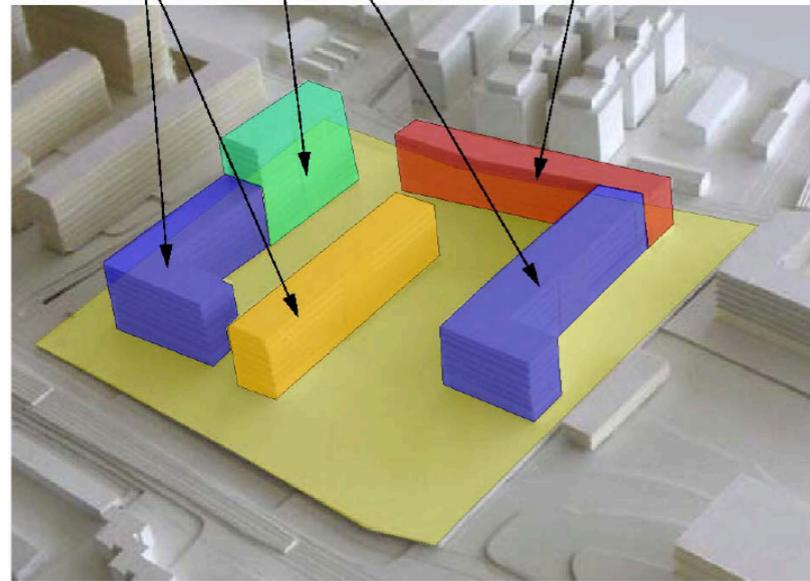
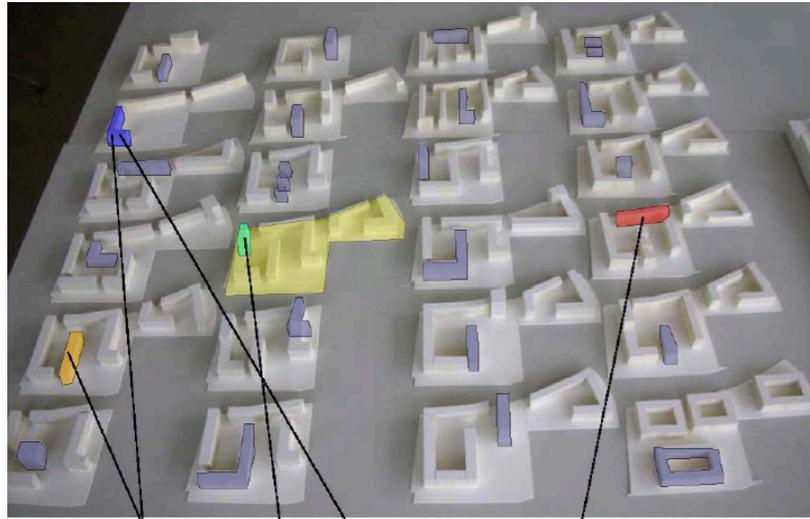


Abstand – Traum
Augenblick – Langeweile
Duft – Vergänglichkeit
Hindernis – Leichtigkeit
Horizont – Kontakt
Identität – Heimat
Infrastruktur – Verkehr
Klang – Struktur
Knotenpunkt – Fokussierung
Lücke – Luft
Merkpunkt – Schmuck
Oase – Ruhe
Ornament – Parasit
Topografie – Sesshaftigkeit
Tradition – Sehnsucht
Variation – Individualität
Zeit – Richtung

1:10	1:100	1:1000
Spiegel	Baulücke	Illusion
Guckloch	Handlauf	Umleitung
Wiese	Asphalt	Linden
Paravent	Sichtkontakt	Schlitz
Sitzbank	Schaufenster	Aussichtspunkt
Concierge	Springbrunnen	Kirchenglocken
Schalttimer	CaféBar	Kreisel
Waschmaschine	Rutschbahn	Kiesweg
Feuerstelle	Kiosk	Bühne
Gartenzimmer	Vordach	Garage
Leuchte	Wäscheleine	Allee
Teich	Sackgasse	Luftzug
Einbauschränk	Dachgarten	Schienen
Hausnummer	Schachfeld	Unkraut
Geranium	Briefkasten	Volière
Schiebetür	Blickwechsel	Promenade
Sonnenstoren	Fahnenstange	Mäuerchen

51 Aspekte zur Qualitätssicherung











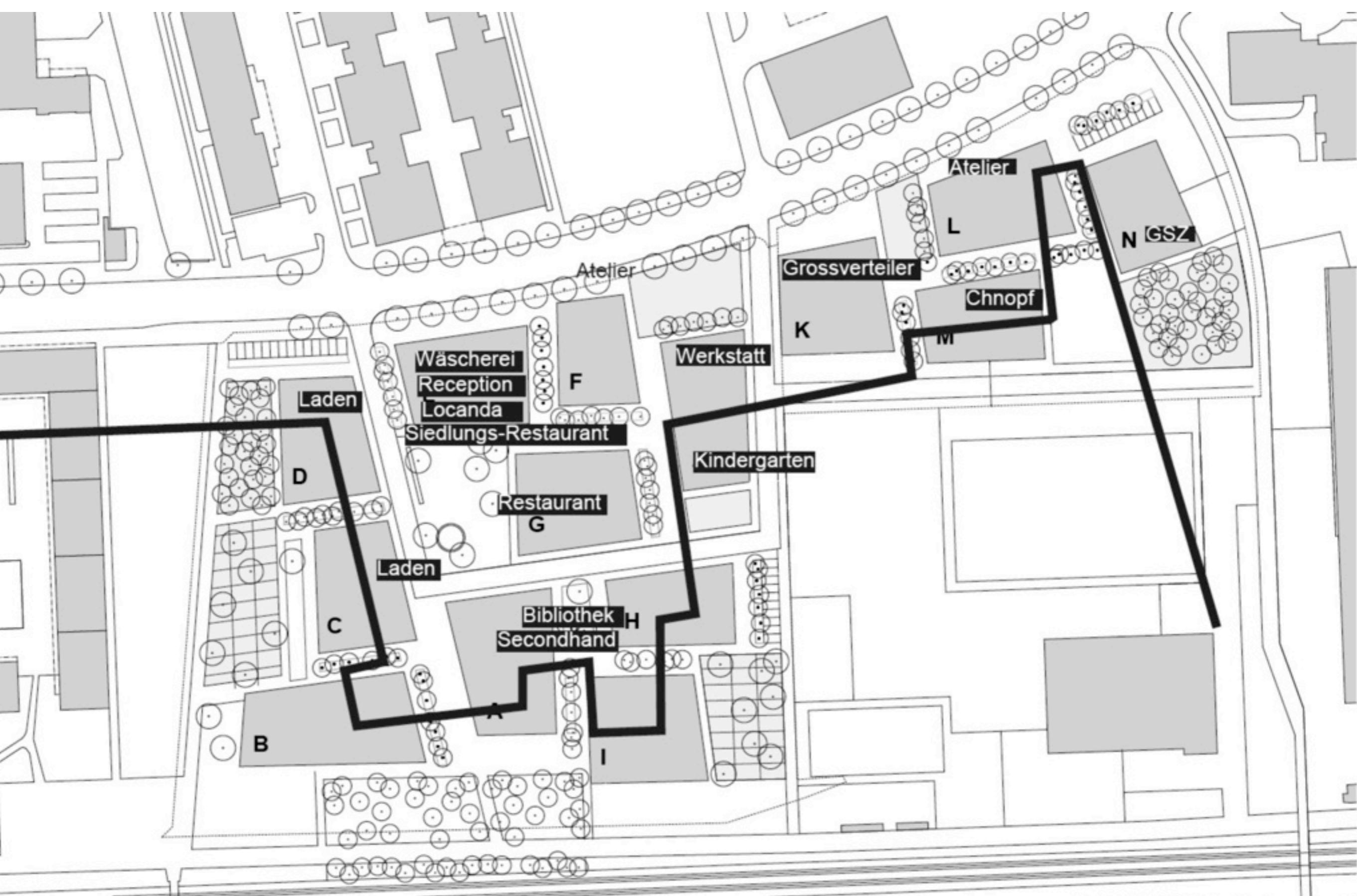






Modell 1:200: Stand Bauprojekt



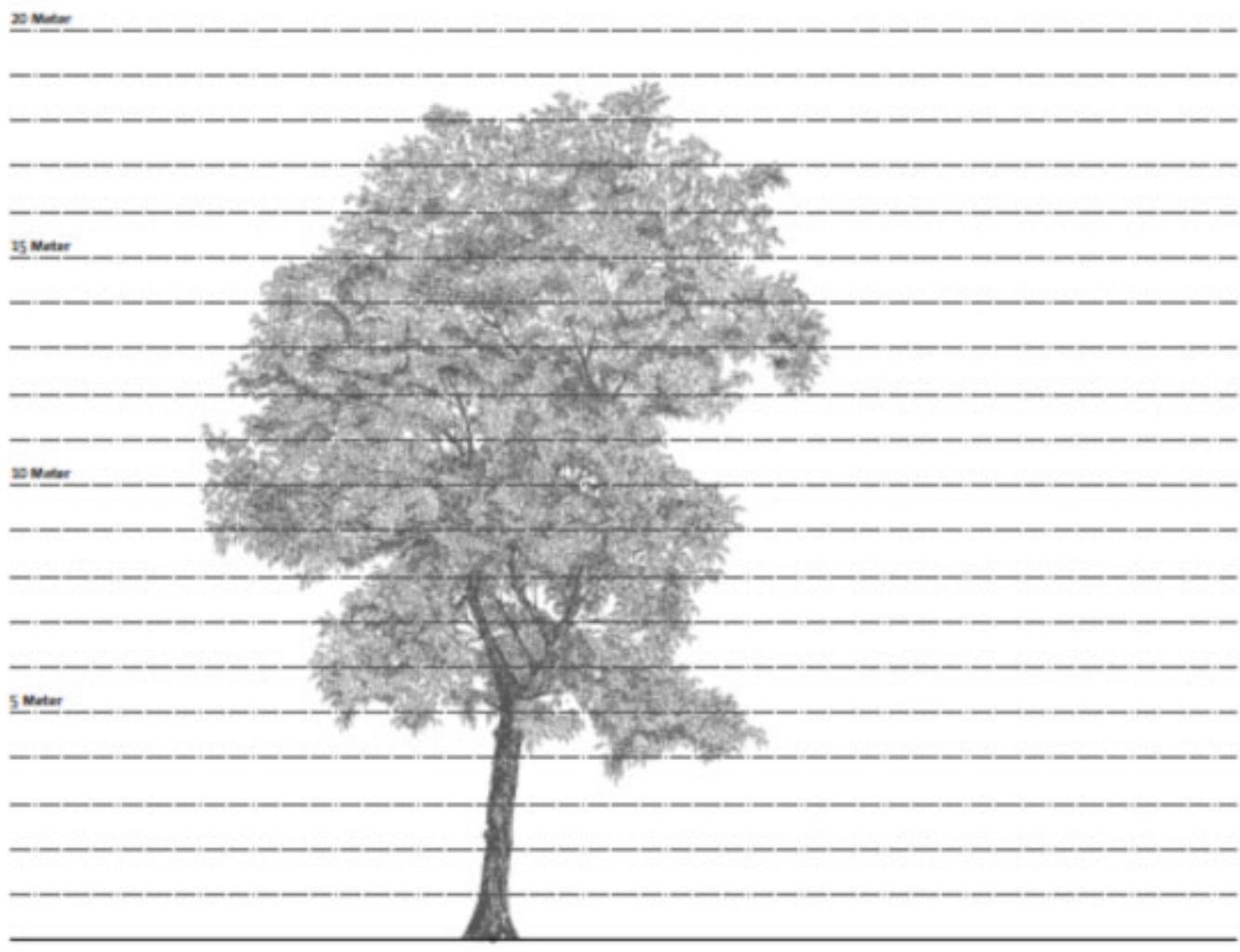


Projekt Fellini, Workshop 2 - ohne Masstab

Nutzungen



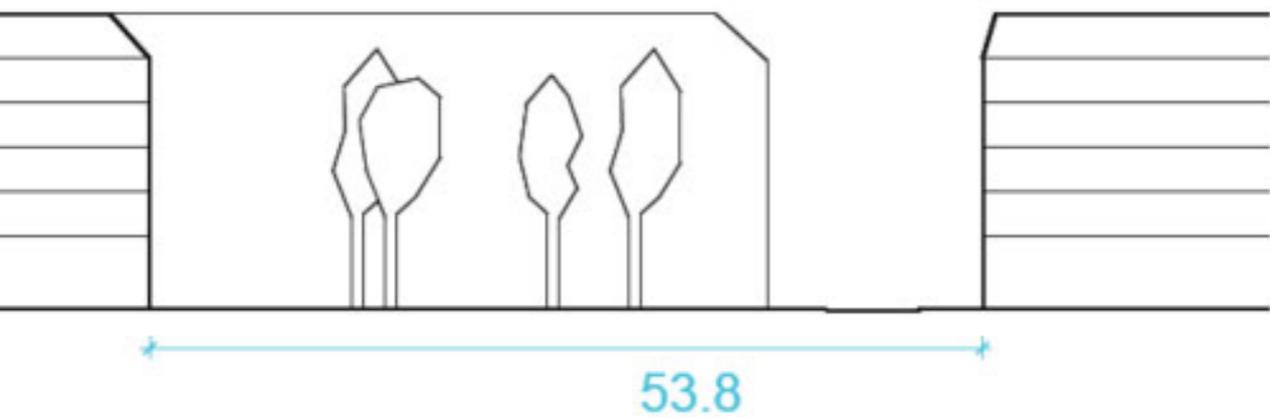
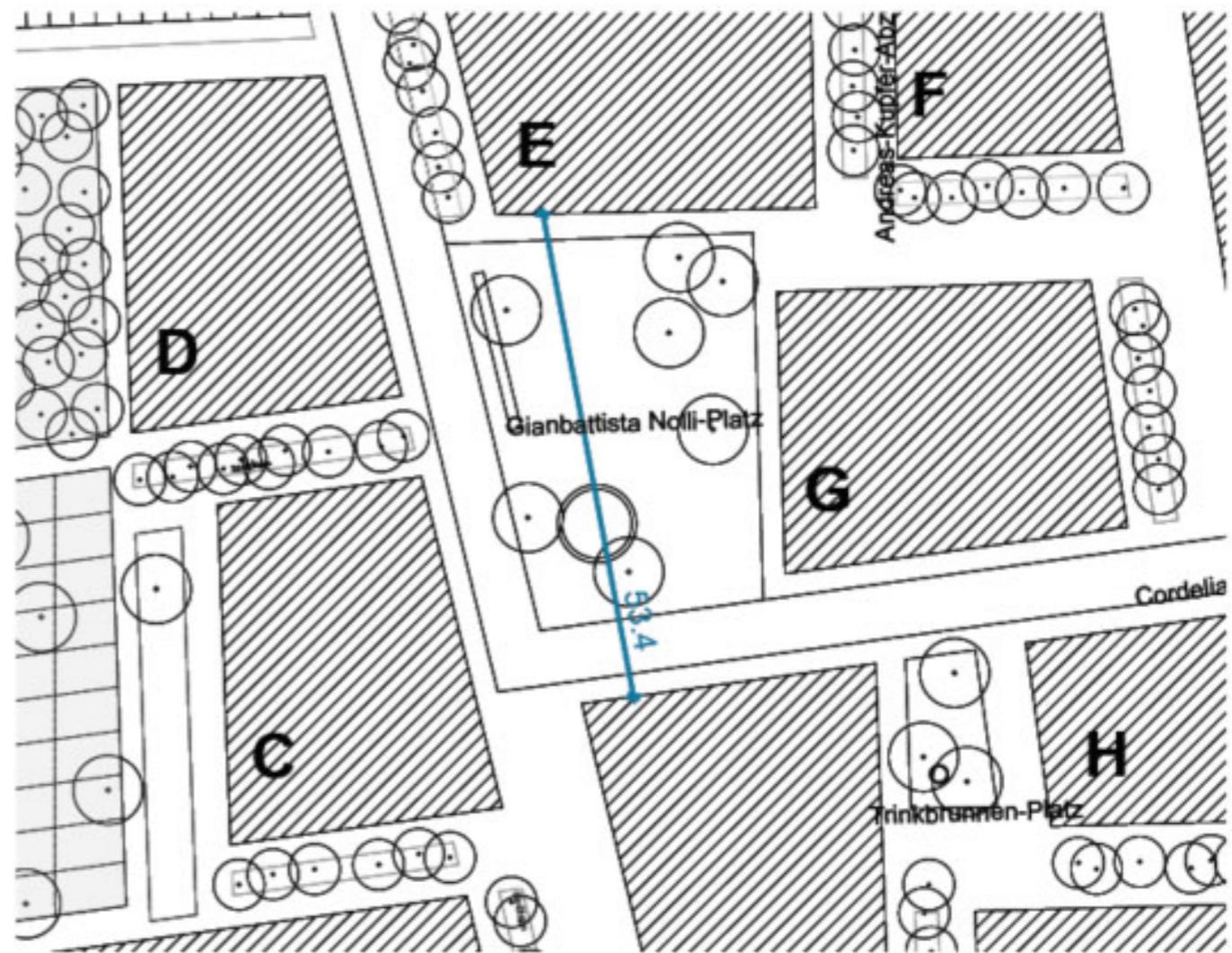
Baum-Typ: Spitz-Ahorn, Platane



3073 projekt 1 mehr als wohnen
Steckbrief Aussenräume
Quartier-Platz

Bauherrschaft: Baugenossenschaft mehr als wohnen
Postfach / 8031 Zürich / Telefon +41 43 204 06 38
Architekt: ARGE FUTURAFROSCH und DUPLEX architekten
Zentralstrasse 47 / 8003 Zürich / Telefon +41 44 450 19 46
Info@futurafrosch.org

Müller Illien Landschaftsarchitekten
Wengstrasse 31
CH-8004 Zürich
Telefon +41 44 240 30 50
mail@mullerillien.ch



Regel 2: Gebäudevolumen und Subtraktionsprinzip

Vergleich: Idaplatz - Gianbattista Nolli Platz



Schützengarten-Bier



Jesus Christus
gebildet
Wer an sich
denkt, der
hat kein ewiges
Leben.

BC 75

Handwritten graffiti

Handwritten graffiti

1886



- 23% Müller Sigrist
- 29% Pool
- 23% Miroslav Sik
- 25% FUTURAFROSCH | DUPLEX

Projekt Fellini, Workshop 2 - ohne Masstab

Architekten



2073 projekt 1 mehr als wohnen
 Vorprojekt light
 Situation-Grunderis mit EC 1:500
 09. August 2009

PROVISORISCH

Bauherrschaft: Baugenossenschaft mehr als wohnen
 Dornstr. 27 / D-70634 Stuttgart / Telefon +49 7141 22 81 01
 Architekt: JÜRGEN FÜRKAPPELICH und DANKO WITTEKAMP
 Dornstr. 27 / D-70634 Stuttgart / Telefon +49 7141 431 12 01

Müller Eisen Landschaftsarchitekten
 Rangierhaus 20
 Ulmstr. 5
 70372 Stuttgart
 Telefon +49 7141 240 34 01
 muller@mueller-berlin.de



HÄUSER IM DIALOG

Ein Quartier entsteht



Eine Publikation im Rahmen des Projekts «mehr als wohnen»





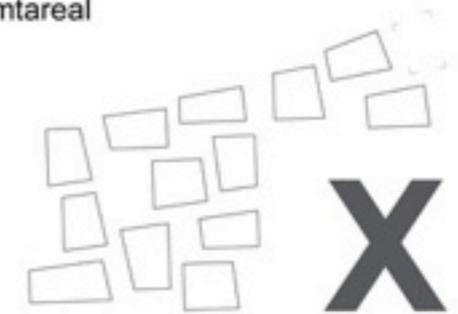
Farbigkeit und Gliederung

Die grundlegende Gliederung der Fassaden aller Gebäude richtet sich nach dem Regelwerk. Dieses findet seinen wesentlichen Ausdruck in der ausgeprägten Ausbildung des Sockels und - in etwas geringerem Mass - des oberen Gebäudeabschlusses. Das Öffnungsverhalten der Gebäude ist unterschiedlich, es handelt sich aber durchgehend um einen eher muralen Ausdruck mit Lochfenstern von unterschiedlichen Proportionen.

Im Sinn des Gesamtausdrucks kommen zahlreiche Materialien zur Anwendung. Diese sind nicht beliebig gewählt, sondern orientieren sich an einer zurückhaltenden, dauerhaften Architektursprache. Alle Materialien finden Anwendung an mehreren Häusern und gewährleisten dadurch das Zusammenwachsen des Ausdrucks.

Die Gesamtfarbigkeit ist dominiert durch Naturtöne und die Eigenfarben der Materialien. Dadurch entsteht eine Farbfamilie, welche sich an lokalen Traditionen orientiert und sich dadurch unaufgeregt in den Kontext einfügt. Der grösste Buntanteil findet sich denn auch in untergeordneten Bauteilen wie Fenster und Sonnenschutz sowie in Zierelementen wie Gewänden und Geländern.

Gesamtareal



**Planheft Farb- & Materialkonzept Areal
Farbindex**

Baugesuch

Plan N°: X_050
Datum / Gez.: 08.07.2011
Format: DIN A3

Architektur: Arbeitsgemeinschaft FuturaFrosch und DUPLEX architekten, Zürich
Zentralstrasse 47, 8003 Zürich, T 044 450 19 46
E info@futurafrosch.org

Farbbereiche im aktuellen Projektstand

Die Farbangaben im Überblick dienen zur Orientierung und zur Vermittlung des Gesamtausdrucks. Detaillierte Angaben sind dem Planwerk der Einzelhäuser zu entnehmen.

Dachrand	[Color swatch]											
Kauptfassade	[Color swatch]											
Kauptfassade, Fenster und Sonnenschutz	[Color swatch]											
Sockel	[Color swatch]											
Sockel, Fenster und Sonnenschutz	[Color swatch]											

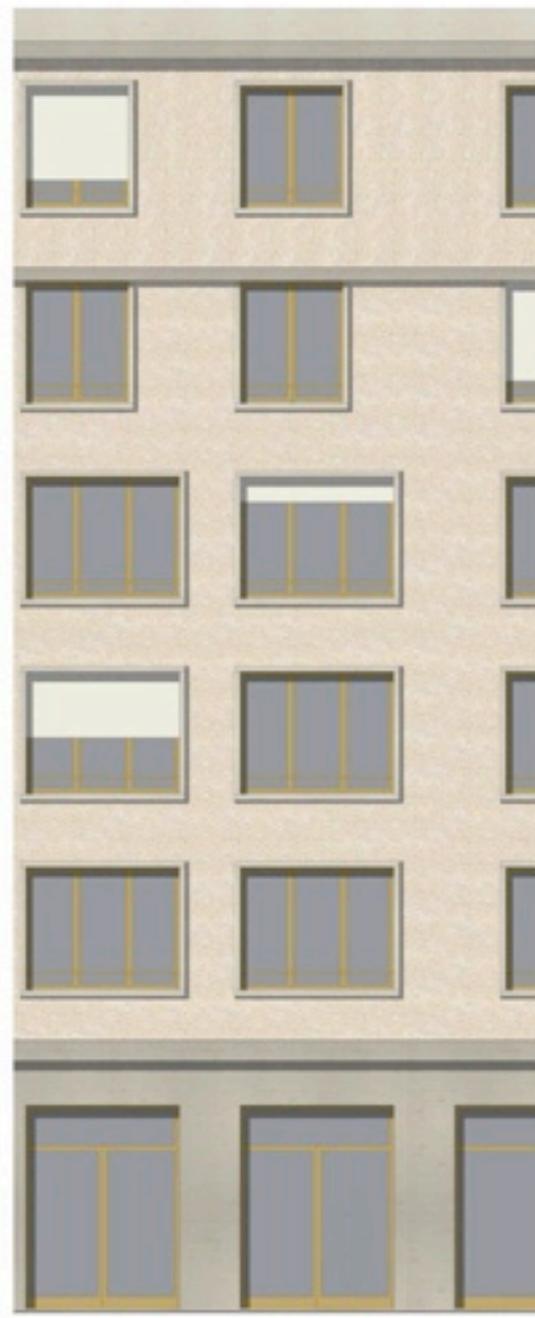
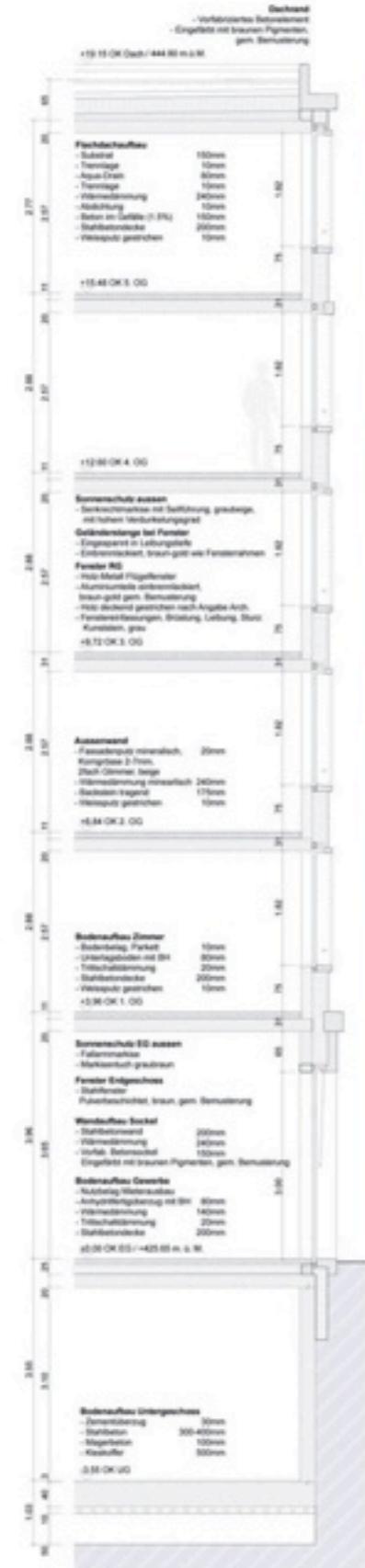
Haus F



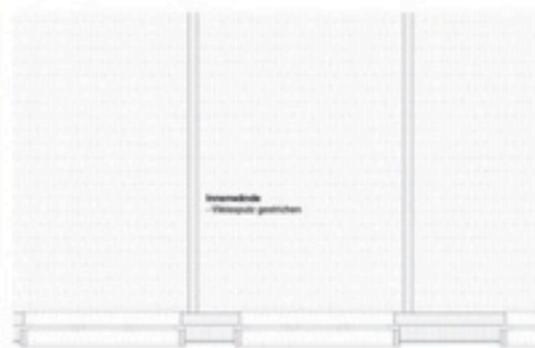
Fassadenschnitt (Schnitte und Ansichten)
m 1:50

Baugewerk	
Plan N°:	F_002
Datum / Dez.:	06.07.2011, Nr. A1
Format:	A1
Architektur	
Futurohaus GmbH Zürcherstrasse 47, 8005 Zürich, T 044 450 10 45, info@futura.ch	
Bauherr/Berater / Projektbearbeitung	
Swiss Re Real Estate AG Egglishofstrasse 25, 8050 Zürich, T 044 450 81 81, F 044 450 81 82, www.swissre.com	
Baugewerke	
Egip, Fassaden AG - Ernst Bader + Partner AG Helmstrasse 571, 8048 Zürich, T 044 380 21 11, F 044 380 21 12, zuehrh@swissre.ch	
Gebautechnik / Bauphysik	
B+U engineering AG (Mikera AG) / Michael Weber + Partner AG Bühlerstrasse 11, Postfach 907, 5201 Brugg, T 044 521 83 83, F 044 521 83 15, gregor@bueg.ch	
Bauhütten	
Gruener AG Görlacherstrasse 55, Postfach, 4050 Basel, T 061 217 54 26, F 061 217 19 48, info@gruener.ch	

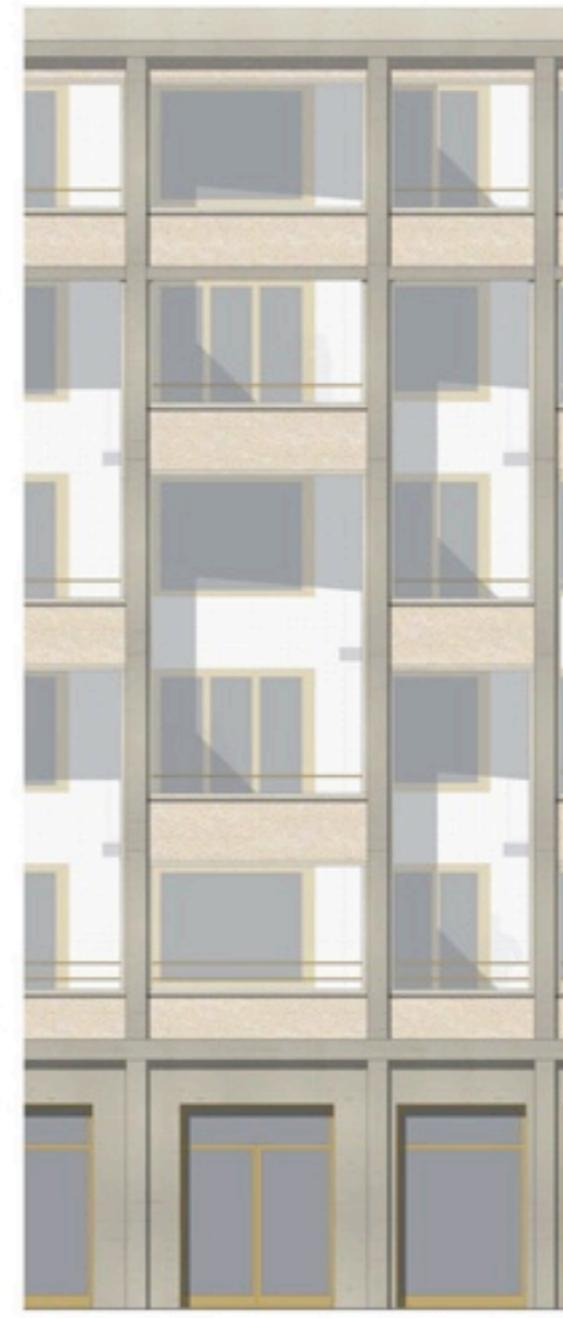
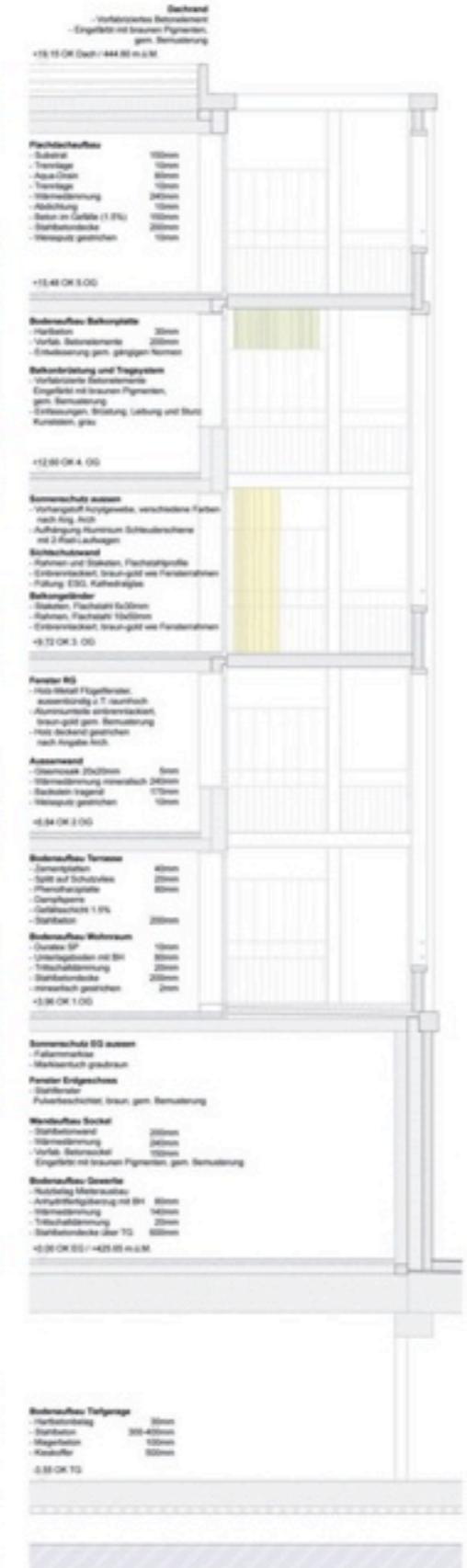
+1 000 + 425.65 m ü.M.



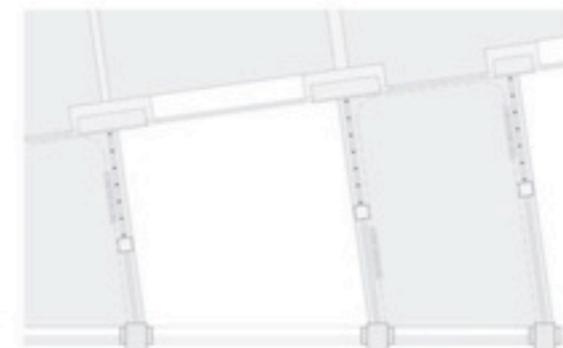
Ansicht Nord



Grundriss



Ansicht Süd



Grundriss

Schnitt A durch Nordfassade

Schnitt B durch Südfassade

Haus L



Fassadenschnitt / Ansicht Süd
m 1:50

Beugesch

Plan N° L_050
Revision: 08.07.2010 / m
Format: A1

Architekt: gsd Architekten
Berggassestrasse 7, 8003 Zürich, T 043 280 70 70, F 043 280 70 90, m.apsen@gsdarch.ch

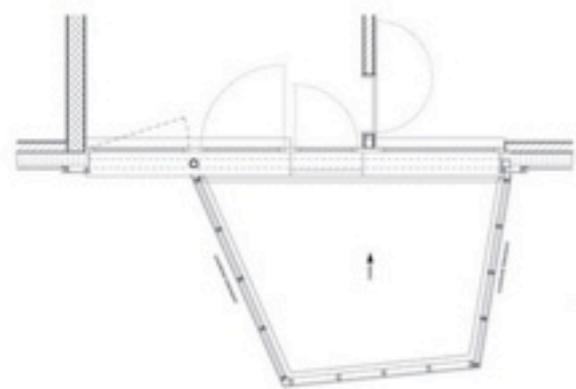
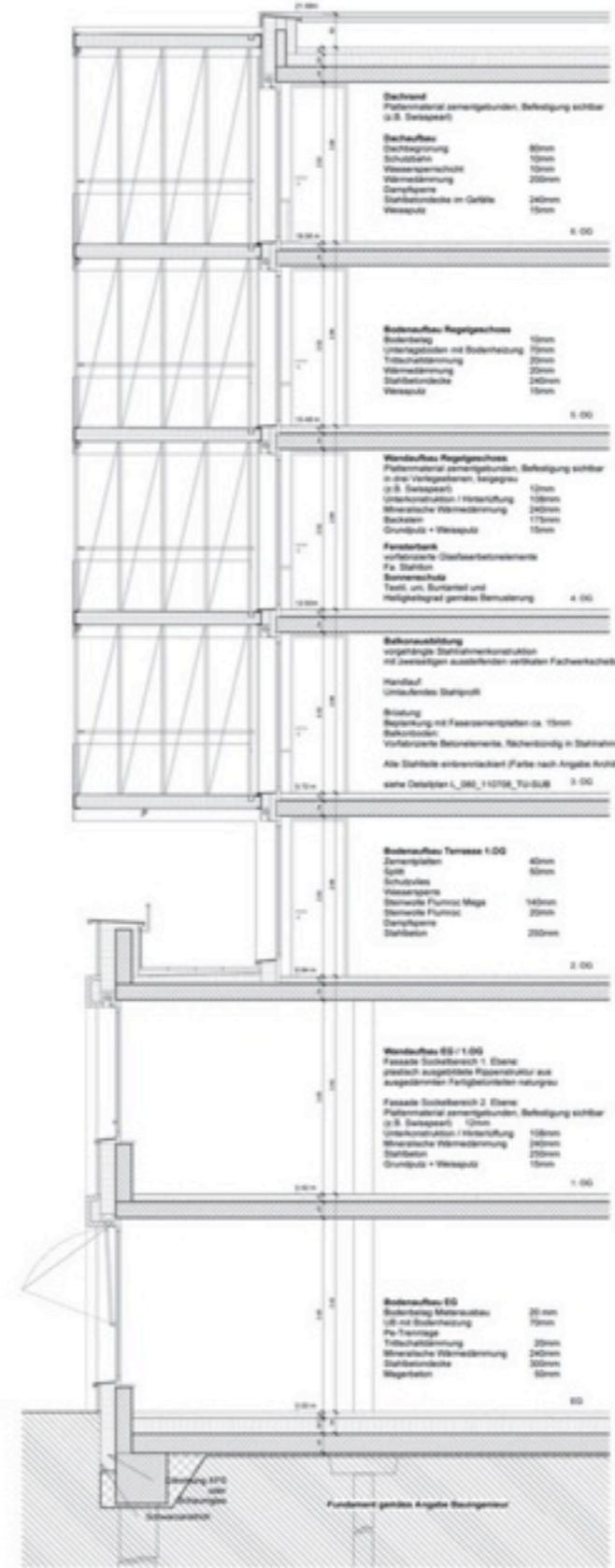
Baustellenleiter / Projektleitung: b+g baurecht ag
Egglistrasse 25, 8002 Zürich, T 043 498 91 91, F 043 498 91 92, www.b+g-baurecht.ch

Baugenieur: Ely Tawani AG / Ernst Bader + Partner AG
Hofstrasse 111, 8048 Zürich, T 043 360 21 11, F 043 360 21 12, zürich@elytawani.ch

Gebautechnik / Bauphysik: b+g engineering ag / Abente AG / Michael Röcher + Partner AG
Bühlerstrasse 11, Postfach 507, 8001 Rüschlikon, T 043 521 83 90, F 043 521 83 15, gregor@b+g.ch

Bauhofmeister: Gruener AG
Gellerstrasse 16, Postfach, 4002 Basel, T 061 317 64 26, F 061 271 79 48, mail@gruener.ch

±0.00 = 425.52 m ü. S.M.

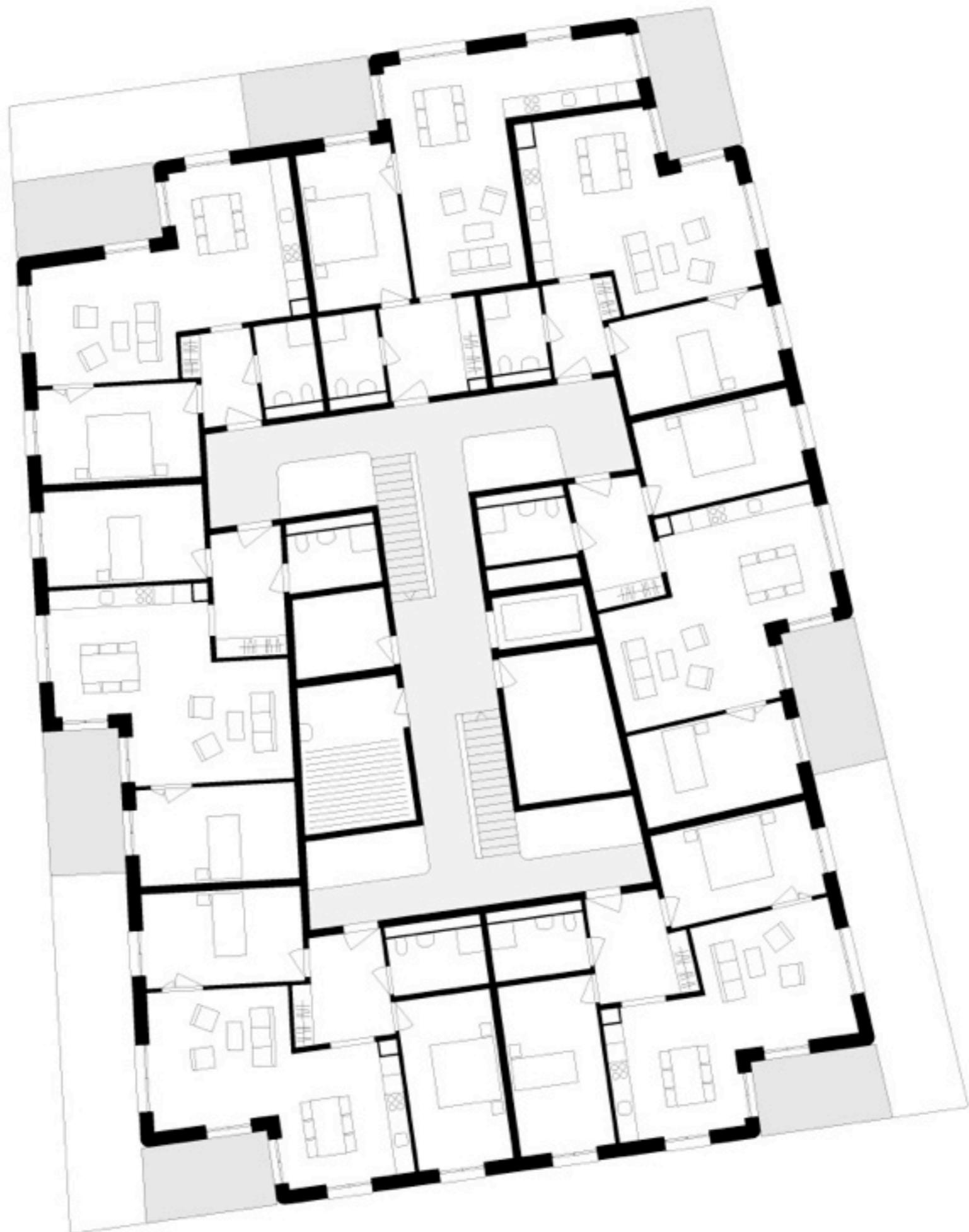


Südfassade 1:50

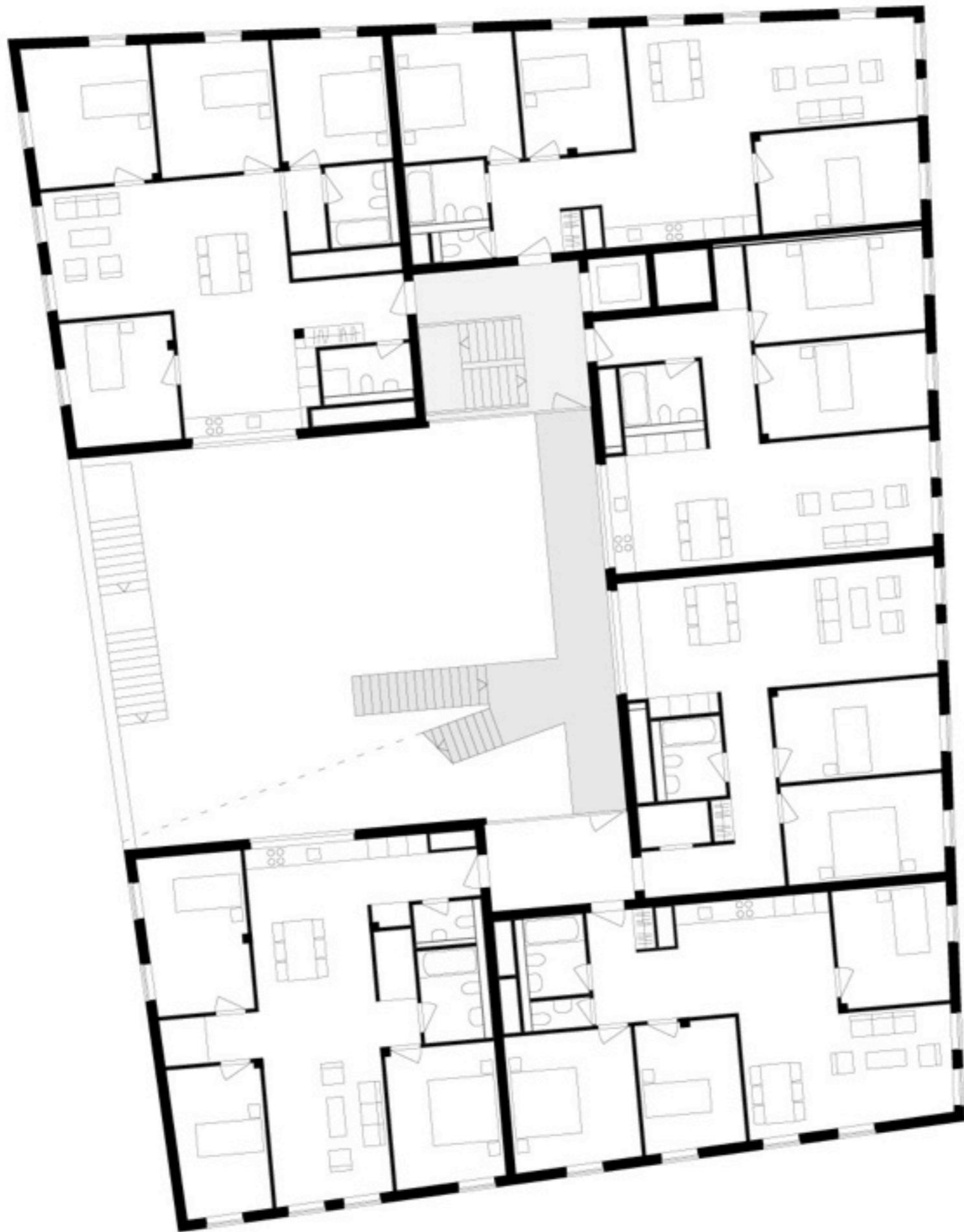
Ansicht 1:50

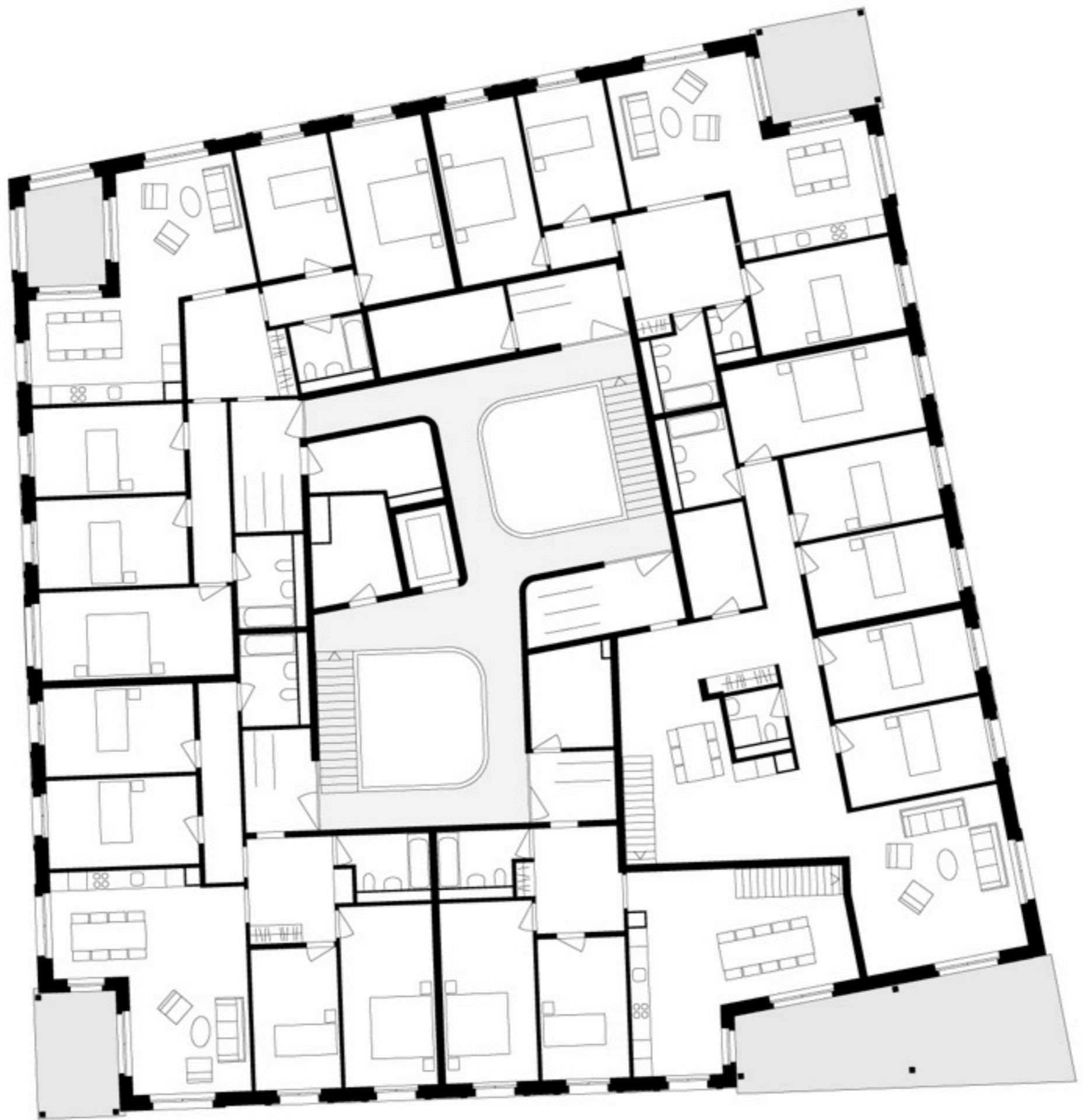
Schnitt 1:50

Südfassade

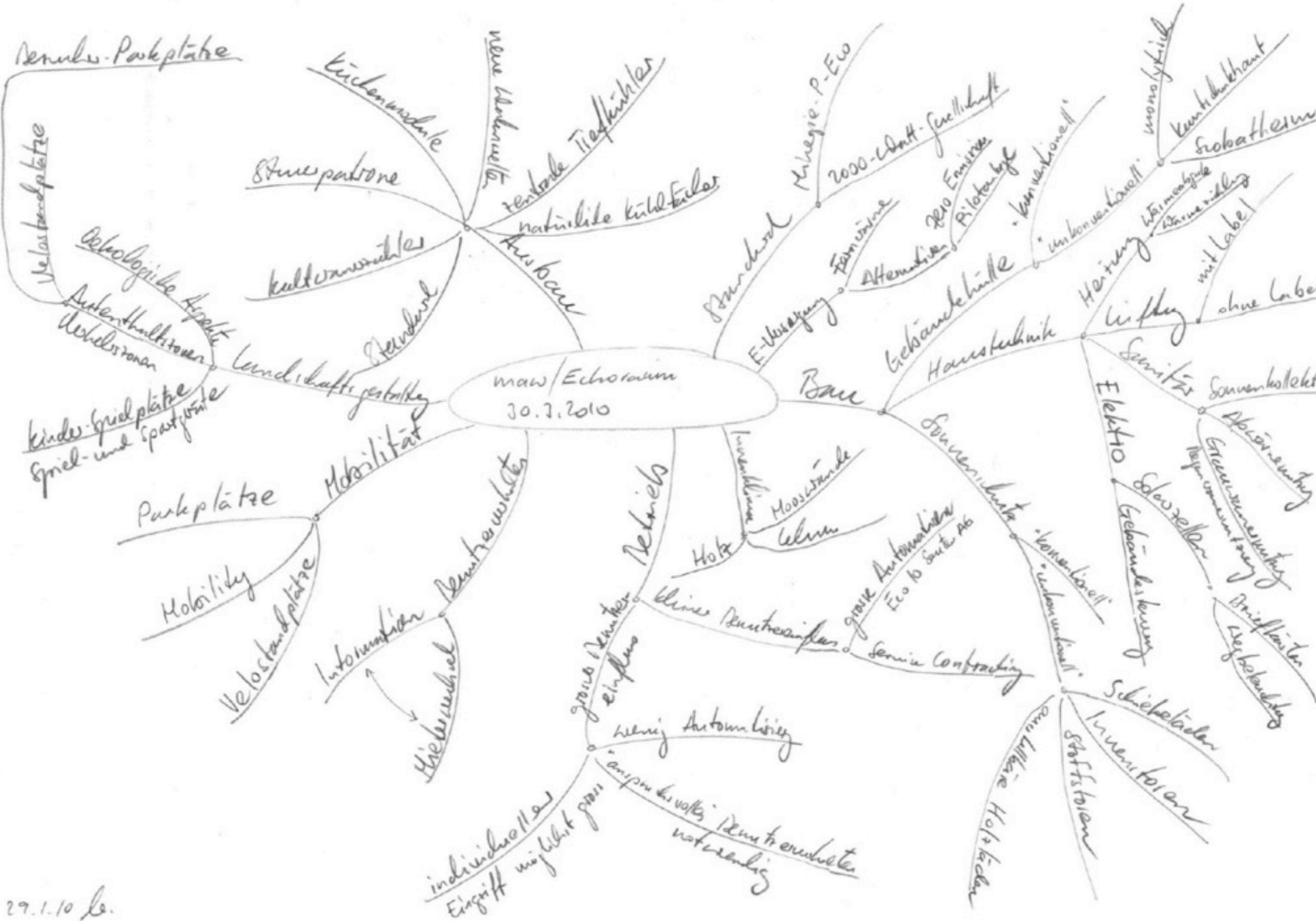




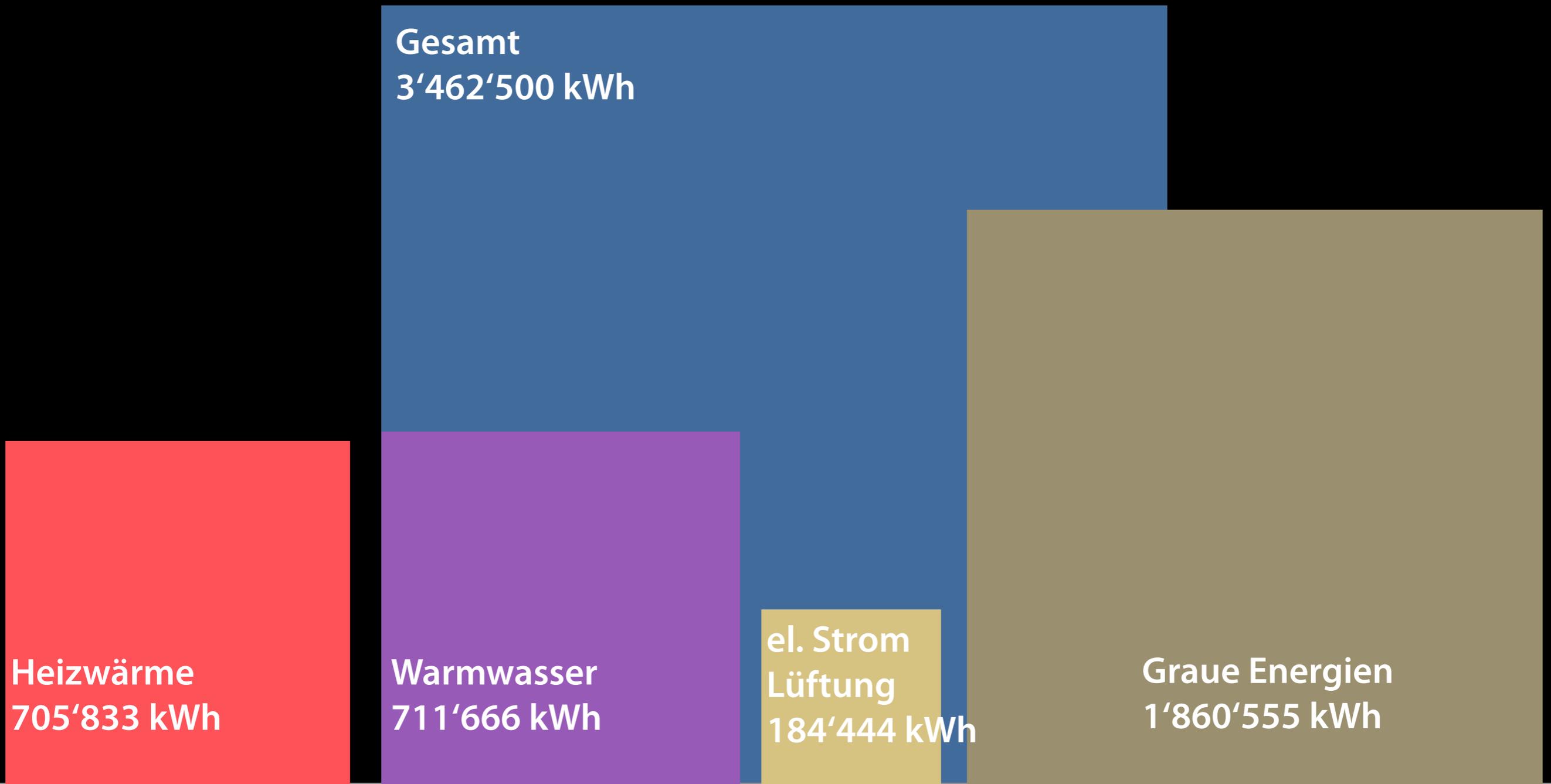




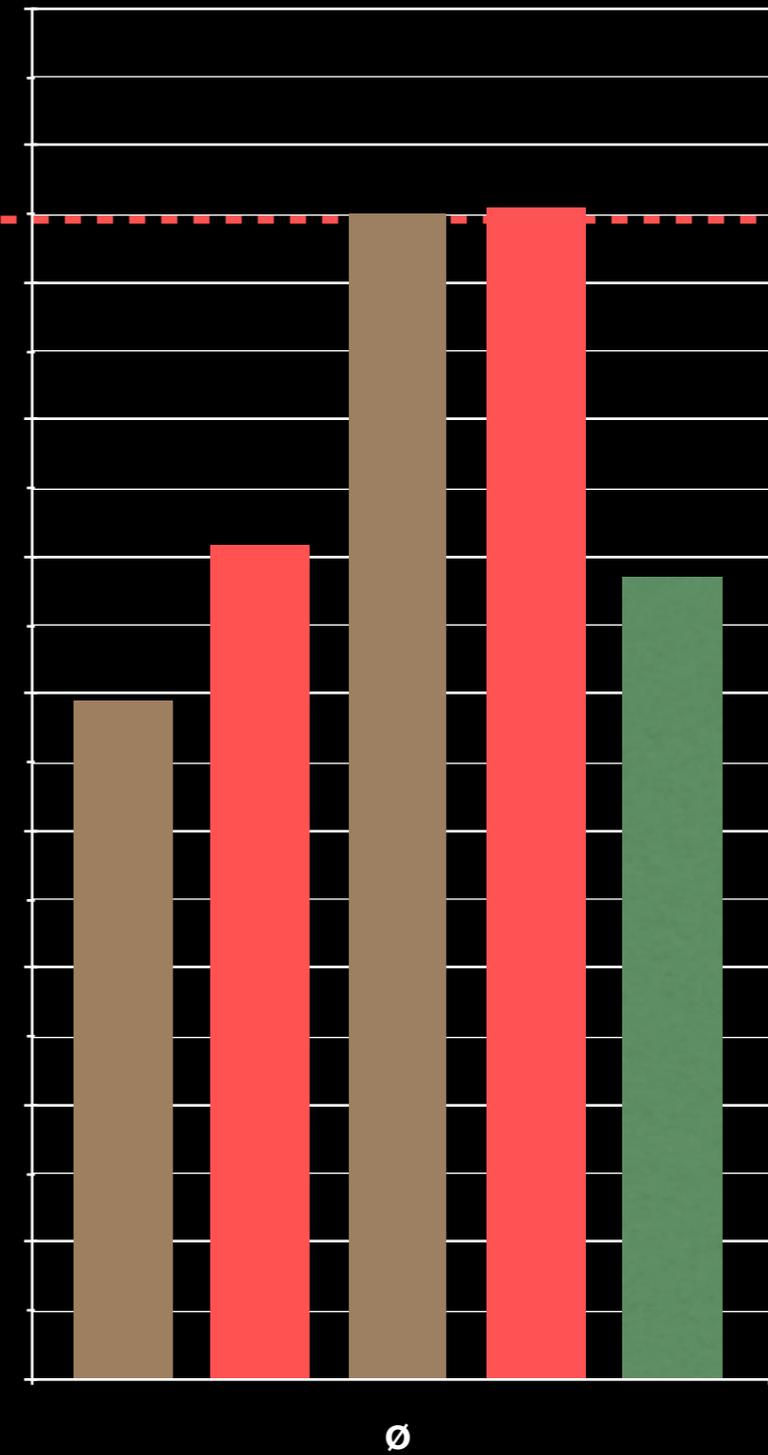
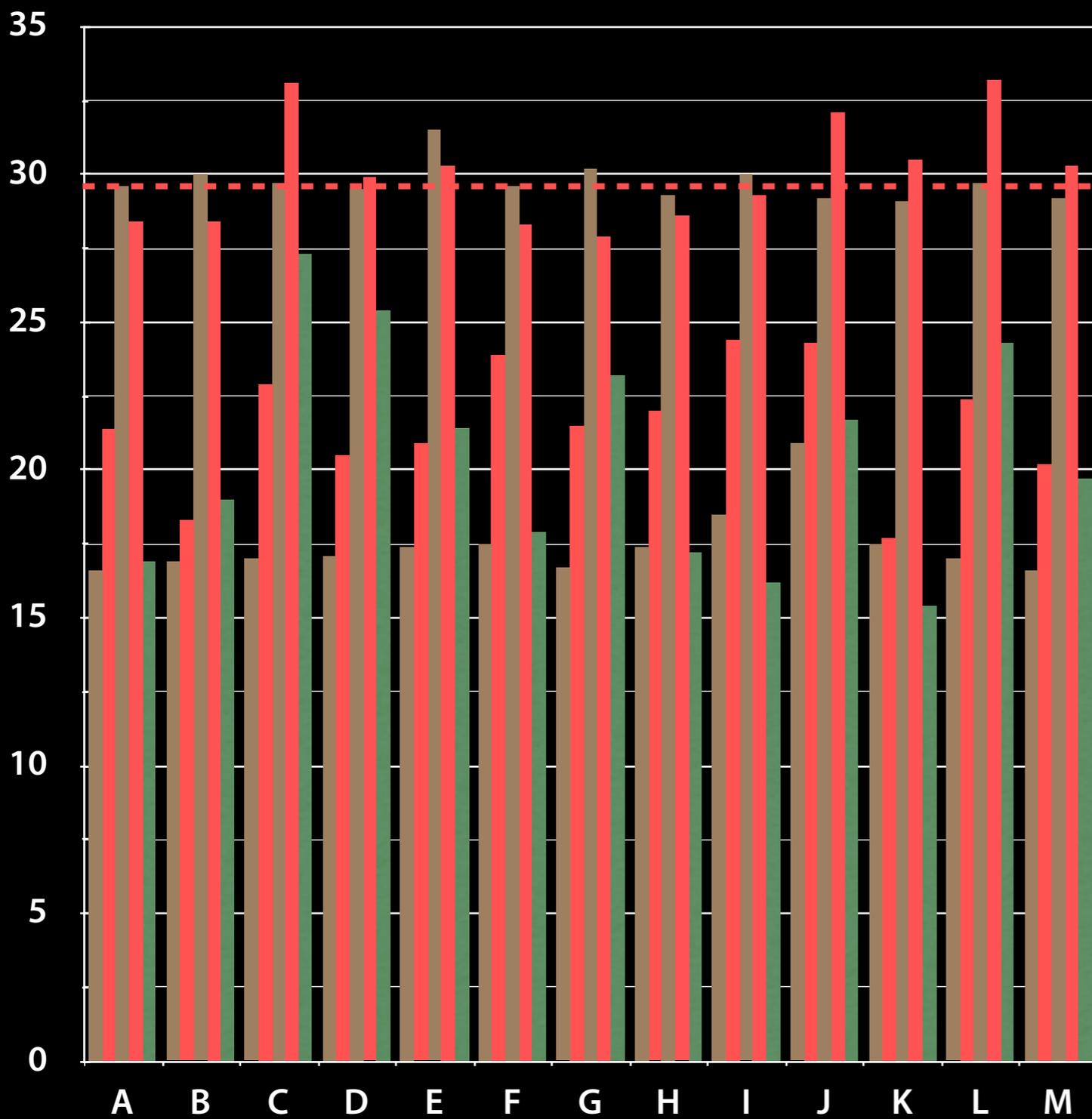




29.1.10 le.



mehr als wohnen Primärenergiebedarf pro Jahr für das ganze Projekt, Quelle: Jörg Lamster planungsboom



- Grenzwert Gebäudehülle Minergie-P
- Projektwert Gebäudehülle
- Grenzwert Minergie-P
- Projektwert
- Projektwert inkl. Fotovoltaik

Werte in kWh/m2a, Quelle: Rolf Hofer, Advens, 2012

- Über uns
- Hunziker Areal
- Mitwirken
- Echoräume
- Partizipation
- Themen + Ideen
- Kontakt
- Medien
- Dokumente

Das Projekt und das Zusammenleben mitgestalten

Die baugenossenschaft mehr als wohnen will neue Prozesse und Inhalte ausprobieren. Sie versteht sich als Innovationsplattform für den gemeinützigen Wohnungsbau. Die beteiligten Genossenschaften und die künftigen Bewohnenden sollen schon zu einem frühen Zeitpunkt mitreden und mitgestalten können, wenn neue Technologien, Wohnformen und Angebote entwickelt werden.

Zu Beginn (ab 2008) gab es aus diesem Grund vier Themengruppen zu den Themen Ökologie, Ökonomie, Nutzung und Technologie. Sie beschäftigten sich intensiv mit dem Raumprogramm, der Aussenraumgestaltung, möglichen Angeboten in der Siedlung und deren Betrieb, Nachhaltigkeit, Freiwilligenarbeit und verschiedenen technischen Innovationen. Die Resultate und Ideen der Themengruppen wurden in der Themenkonferenz diskutiert.

Am 12. November 2009 konnten interessierte Firmen, Organisationen und Personen an einem Markt der wegweisenden Ideen ihre Vorschläge präsentieren. Ausserdem gibt es seit 2009 regelmässig Echoräume, an denen ausgewählte Themenbereiche mit einem breiteren Publikum und teils mit Fachreferenten vertieft werden. Unter Echoräume finden sich Dokumente zu den vergangenen Echoräumen. Kommende



IDEEN FÜR

Themen und Ideen einbringen

Am 5. Echoraum vom 15. Juni 2010 wurden alle Ideen vorgestellt, die bis jetzt noch nicht ins Projekt eingeflossen sind. Sie wurden von den Teilnehmenden diskutiert und nach ihrer Wichtigkeit bewertet. Sie sind auf dieser Seite zum Download aufgeschaltet. Erstmals haben am Echoraum auch künftige Bewohnende teilgenommen.

Alle Interessierten und besonders die künftigen Bewohnenden können ihr Interesse für die Mitarbeit an einer bestimmten Idee oder auch neue Ideen jederzeit mit dem [Ideenformular](#) oder per [E-Mail](#) eingeben. Nächster Echoraum siehe unter [Agenda](#)



Die Ideen wurden mit Punkten bewertet. Foto: R. Häseli

[Quartierkommunikation - 23 Punkte \[PDF\]](#)

[Allmend - 19 Punkte \[PDF\]](#)

[Bauernhof - 16 Punkte \[PDF\]](#)

[Freiwilligenarbeit - 14 Punkte \[PDF\]](#)

[Ökologische Bilanzierung - 13 Punkte \[PDF\]](#)

[Mobilitätsstützpunkt - 12 Punkte \[PDF\]](#)

[Quartierladen - 12 Punkte \[PDF\]](#)

[Urban farming - 11 Punkte \[PDF\]](#)

[Autarkes Gemeinschaftszentrum - 10 Punkte \[PDF\]](#)

[Informationspfad - Greentrail - 10 Punkte \[PDF\]](#)

Urban Farming

Die Potenziale der Nutzpflanzen in der MAW Siedlung

Unter Berücksichtigung von
raumplanerischen | sozial-
kulturellen | ökonomischen
ökologischen & ästhetischen
Aspekten <<

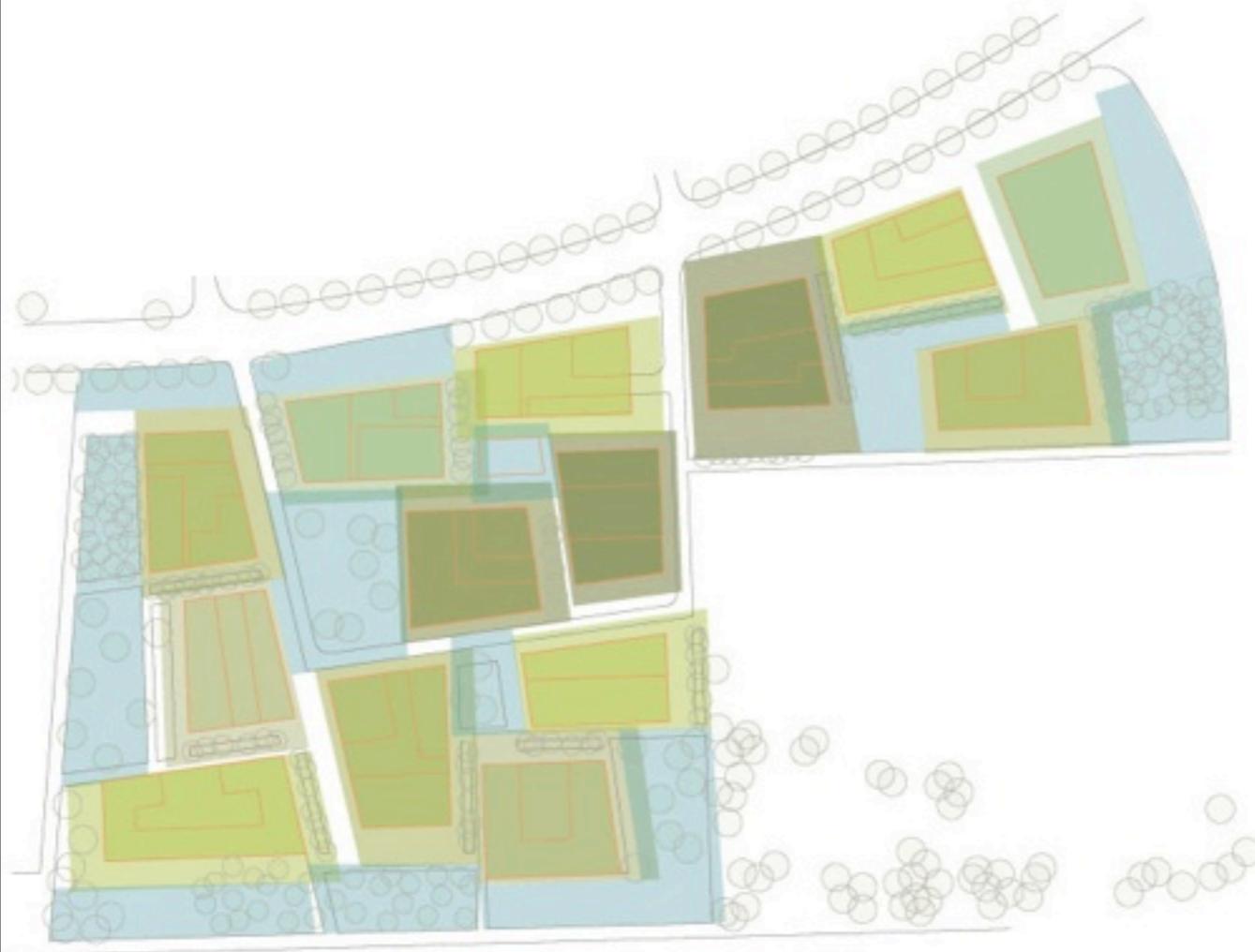
Kurz-
information

Mit der Pflanzenwahl ergibt sich ein Zusammenhang zwischen den angebauten Pflanzen, deren Verwendungsmöglichkeit, dem Weg dahin und der sozialen Komponente. So ist zum Beispiel der Weg vom Kräutergarten auf dem Balkon bis zur Küche ein kurzer, innerhalb der eigenen Wohnung. Dagegen nascht man an einer Beerenhecke noch eine kleine Stärkung auf dem Weg zur Arbeit und begegnet dem Nachbarn, oder aber man trifft sich mit den Quartierbewohnern an einem Samstagnachmittag zur Verarbeitung von gewachsenem Gemüse auf einem der zentralen Plätze oder dem Gärtnerkaffe "Kopfsalat" im Erdgeschoss. Somit sieht das Konzept drei unterschiedliche Pflanzbereiche vor: **ICH- WIR - ALLE!**

ICH – Wohnung – PRIVAT: Pflanzen in unmittelbarer Nähe; schnell verfügbar; individuell

WIR – Haus (Dach, Treppenhaus, Innhöfe), Eingänge, Zugangsgassen – überschaubar, **GEMEINSCHAFTLICH**; mittelschnell verfügbar, im Vorbeigehen

ALLE – Siedlungszentren – Plätze **GEMEINSCHAFTLICH**: Im Zusammenhang mit Freizeit oder einer Tätigkeit vor Ort, verbunden



**Nachhaltigkeit =
Dichte + Vielfalt + Vernetzung**

Larry Beasley, ehemaliger Stadtplaner von Vancouver